Beste Deutsche Zeitung für Anzeigen.

Abendpost

Gelesenste Deutsche Zeitung des Westens.

1 Cent — Chicago, Donnerstag, den 17. März 1898. — 5 Uhr-Ausgabe. — 10. Jahrgang. — No. 64

Telegraphische Depeschen.

Inland.

Das Säbelrasseln.

Nichts von entscheidender Bedeutung.

Washington, D. C., 17. März. Das Flottengeschwader des Admirals Sicard wird bald noch weitere Verstärkung erhalten. Die Boote „Dolphin" und „Machias" haben Befehl, sich dem Geschwader anzuschließen, und die Torpedoboote „Rodgers", „Twyn" und „Talbot" sollen gleichfalls bald nach Key West abfahren.

Das Kanonenboot „Marietta", das jetzt in San Jose, Guatemala, liegt, ist nach Panama beordert worden. Man glaubt, daß es zu dem „Oregon" stoßen und mit diesem Schlachtschiff nach Key West fahren soll.

Key West, Fla., 17. März. Admiral Sicard ist sehr krank und schwach und kann nur auf den Arm eines Offiziers gestützt umher gehen. Niemand glaubt, daß er imstande wäre, die Flotte zu kommandiren, wenn es zum aktiven Dienst auf der See käme.

Havana, 17. März. Heute traf das amerikanische Avisoboot „Fern" wieder hier ein, und dasselbe soll das Kreuzerboot „Montgomery" ablösen, welch' letzteres jetzt nach Key West zurückkehrt. Manche erblicken in diesem Zurückziehen des Kreuzerbootes „Montgomery" ein gewisses Nachgeben des Präsidenten McKinley gegnüber gewissen Vorstellungen der spanischen Regierung.

New York, 17. März. Der Effekten-Markt eröffnete heute im Allgemeinen zu niedrigeren Preisen, und die Stimmung war unruhig. Dieser Rückschlag war eine Folge neuer Beruhigung über die cubanische Sachlage.

Havana, 17. März. Hier hat sich wieder ein Zwischenfall ereignet, der vielleicht den Gegenstand diplomatischer Vorstellungen seitens der Ver. Staaten bilden wird.

Jüngst steuerte der österreichische Konsul Friedrich Berndes in schaustellerischer Weise $500 für eine hiesige Gesellschaft bei, welche es sich zum Zweck gemacht hat, Gelder für die Erbauung eines spanischen Kriegsschiffes aufzubringen. Die Spanier haben dies alsbald als praktischen Beweis dafür erklärt, daß Spanien die Unterstützung der österreichischen Regierung im Kriegsfalle haben werde. Das machte den österreichischen Konsul doch etwas besorgt, und er hat eilends öffentlich erklären lassen, daß er jenen Geldbeitrag lediglich als Privatperson und in keiner Weise als Vertreter der österreichischen Regierung geleistet habe. Man glaubt, daß sich der Konsul noch weiterhin zu verantworten haben wird.

Washington, D. C., 17. März. Das Flotten-Departement hat seine Anstrengungen erneut, den Ankauf des (jetzt in England befindlichen) chilenischen Kriegsschiffes „O'Higgins" zustande zu bringen, womöglich noch ehe der heutige Tag, der Gedenktag von Irlands Schutzpatron, zu Ende gegangen ist. (Erst hieß es bekanntlich, „O'Higgins" sei an Spanien verkauft worden, was nachher von Chile aus in Abrede gestellt wurde.)

Washington, D. C., 17. März. Erhebungen, welche im Kongreß-Abgeordnetenhaus angestellt wurden, sollen ergeben haben, daß nur 8 Mitglieder des Hauses der Wunsch des Präsidenten betreffs Vertagung des Kongresses unterstützen würden. Dies wird als der Grund angegeben, weshalb Grosvenor gestern in einer Rede erklärte, daß die Administration keine Vertagung wünsche. Die auswärtige Politik der Administration ist überhaupt noch nicht bestimmt vorgezeichnet; Manche wollen sogar wissen, daß eine Neigung bestehe, die „Maine"-Frage bis zum Herbst hinauszuziehen.

London, 17. März. Eine Depesche an die Central News aus Rom bestätigt, daß Spanien darauf ausgeht, 3 italienische Kriegsschiffe anzukaufen.

Es wird hinzugefügt, die Angelegenheit werde in der nächsten Sitzung des italienischen Kabinets erörtert werden.

Washington, D. C., 17. März. — Jetzt heißt es wieder einmal, der endgiltige offizielle Bericht des amerikanischen Untersuchungsrathes, welcher die Ursache der Zerstörung des Kreuzerbootes „Maine" festzustellen sucht, werde spätestens am nächsten Montag erwartet, und dann werde der Präsident sofort eine Erklärung an den Kongreß über die zu stellenden Forderungen senden.

Fort Scott, Kans., 17. März. Der Schul-Unterricht wurde heute aus einem patriotischen Grunde ausgesetzt; nämlich, um den Schulkindern Gelegenheit zu geben, die Artillerie von Fort Riley zu sehen, welche auf dem Weg nach der atlantischen Küste die Stadt passirte. Reichlich 3000 Personen befadnen sich am Bahnhof, und es herrschte großer Enthusiasmus.

London, 17. März. Eine Spezialdepesche aus Rom meldet, daß die ialienische Regierung das Panzer-Kreuzerboot „Varez" an Spanien verkauft, und daß der italienische Marineminister den spanischen Botschafter in Kenntniß gesetzt habe, sein Ersuchen betreffs Ankaufs von drei italienischen Kriegsschiffen werde in der nächsten Sitzung des italienischen Kabinets erörtert werden.

Kongreß.

Washington, D. C., 17. März. Der Senat hat schließlich doch in seiner gestrigen Exekutivsitzung die Ernennung von Terrence V. Powderly zum Einwanderungskommissär bestätigt, und zwar mit 43 gegen 20 Stimmen. Sogar eine Anzahl Demokraten stimmten für die Bestätigung, und die Republikaner stimmten alle, mit Ausnahme von Senator Chandler, für sie. In der lebhaften Debatte, welche der Abstimmung vorherging, bestritt Mark Hanna, daß Powderlys Unterstützung des republikanischen Wahlzettels in der letzten Präsidentschafts-Kampagne den Charakter eines Schachers gehabt habe.

Hadernde deutsche Zweiradhändler

Washington, D. C., 17. März. Der amerikanische Konsul in Frankfurt a. M., Mason, hat dem Staatsdepartement einen Bericht gesandt, worin es heißt:

Im „Verein deutscher Fahrradhändler" ist ein bedrohlicher Zwist ausgebrochen. Dieser Verein umfaßt etwa 150 hervorragende Fahrradhändler Deutschlands, und er hatte sich unter dem, von den deutschen Fahrrad-Fabrikanten ausgeübten Druck nominell verpflichtet, den Verkauf amerikanischer Fahrräder ganz aufzugeben. Nicht-Einhaltung dieser Verpflichtung droht jetzt schwere Mißhelligkeiten, und es ist schon davon die Rede, daß die Sache vor Gericht gebracht werden soll.

Ein Händler z. B. bot amerikanische Zweiräder zu $27.37 und $35.70 an.

Deutsche Zweirad-Fabrikanten sind jetzt eifrig bemüht, die Erhebung eines Aussperrungs-Zolles auf amerikanische Zweiräder durchzusetzen. Die amerikanischen Fabrikanten aber treffen bereits Vorkehrungen zu einem Gegen-Schachzug: nämlich Errichtung von Zweigfabriken in Deutschland.

Schatzamts-Registrar gestorben.

Washington, D. C., 17. März. Blanche K. Bruce, Registrar des Bundes-Schatzamtes, ist heute früh um 8:15 Uhr gestorben.

Bruce wurde nach Douglaß' Ableben als einer der hervorragendsten Politiker der Farbigen betrachtet.

Hochwasser-Gefahr.

Grayville, Ill., 17. März. Der Wabash-Fluß steigt seit einigen Tagen hier bedenklich, und ein großer Theil der Niederungen steht bereits völlig unter Wasser.

Humansville, Mo., 17. März. Bei einem Versuch, über den Pommedeterre-Creek zu Flowers Mill zu fahren, ertranken Henry Walker und seine zwei Töchter, und auch Pferd und Wagen gingen verloren. Der Strom war dermaßen angeschwollen, daß Leute von der Mühle, welche die Genannten zu retten suchten, gar nichts ausrichten konnten.

Bahn-Unglück.

Litchfield, Ill., 17. März. Fünf Meilen nördlich von hier ging ein Güterzug auf der Wabash-Bahn während der Nacht in zwei Theile, welche zusammenstießen. Wahrscheinlich sind zwei „blinde Passagiere" getödtet. Die Trümmer thürmten sich 30 Fuß hoch auf, und der Verkehr auf der Bahn stockte 4 Stunden lang.

Feuersbrunst durch Blitzschlag.

New Albany, Ind., 17. März. Das Groß-Spirituosenhaus der „F. Wunderlich Co." wurde gestern Nacht vom Blitz getroffen und brannte vollständig nieder, nebst dem Gebäude des Kommissionshändlers Frank Belviy. Gesammtverlust etwa $70,000. Nur gewaltiger Regenfall, welcher der Feuerwehr die beste Hilfe leistete, verhütete die Zerstörung des ganzen Geviertes.

Brand-Unheil.

Kewanee, Ill., 17. März. Die Ortschaft Aledo wurde verflossene Nacht von der verheerendsten Feuersbrunst in ihrer Gschichte heimgesucht. Zwei Ladengeschäfte, ein Hotel, eine Bank, ein Geräthe-Geschäft und ein Leihstall mit 23 Pferden brannten vollständig nieder.

Ausland.

Vom Reichstag.

Berlin, 17. März. Der Budget-Ausschuß des Reichstages hat in die Flotten-Vorlage eine Klausel eingefügt, wonach, wenn die dauernden Auslagen in einem Jahr mehr als 117,525,494 Mark betragen, der Mehrbetrag nicht durch eine Erhöhung der bestehenden indirekten Reichsbesteuerung oder durch Schaffung neuer Steuern auf allgemeine Verbrauchs-Gegenstände aufgebracht werden soll. Die Sozialdemokraten stimmten gegen diese Klausel, da sie Gegner der Vorlage überhaupt sind.

Diese Klausel war von Bennigsen ausgegangen, und sie bildete lediglich eine dem Gesetz einverleibte Mahnung an künftige Gesetzgeber. Die Regierung hatte sich mit der Klausel zufrieden erklärt. Der Sozialistenführer Bebel äußerte sich spottend darüber, man glaube jetzt das Ei des Columbus entdeckt zu haben.

Die Annahme der Flotten-Vorlage als Ganzes gilt jetzt für absolut sicher.

Die zweite Berathung der Novelle zur Militärstrafgerichts-Ordnung wurde gestern im Reichstage fortgesetzt. Wieder eine ganze Reihe Amendements zu Paragraph 8 der Vorlage abgelehnt.

Schaaren sich um die Handelsverträge.

Berlin, 17. März. Auch der hier versammelte Handelstag hat einstimmig das Festhalten an der bestehenden Handelspolitik verlangt. Das hat ihren bedeutenden Eindruck gemacht und der erwähnten Erklärung verschiedener Industrieller und Kaufleute, welche auch von freisinnigen Parlamentariern unterschrieben ist, mehr Rückgrat gegeben. Die Agrarier verhöhnen diese Erklärung als einen „Aufruf von Kommerzienräthen und Demokraten", und die „National-Zeitung" revanchirt sich dagegen, indem sie bemerkt, der „Sammlungsruf" sei bedeutungslos und eine Gegenkundgebung eigentlich nicht nöthig. Das Mundstück der Nationalliberalen schreibt: „Wir möchten wissen, wer den „Berliner Politischen Nachrichten" die perfide Parole gegeben hat, daß der Wahlkampf sich lediglich um Schutzzoll und Freihandel drehe."

Andererseits erklärt der sozialistische „Vorwärts" stolz: „Wir bauen auf die eigne Kraft. Die Sozialdemokraten haben ihren einzigen zuverlässigen Gegner in dem agrarischen Volksfeinde. Ob es den Freisinnigen mit dem Kampfe gegen die Agrarier Ernst ist, wird ihr Verhalten den Sammlungs-Politikern und den Sozialdemokraten gegenüber beweisen."

Märzfestliches.

Berlin, 17. März. Die freisinnigen Vereine halten ebenfalls ihre Märzfeiern. In der Versammlung des Vereins „Waldeck" sprachen die freisinnigen Abgeordneten Lenzmann und Beckh. In Leipzig ist den Sozialdemokraten die Feier untersagt worden.

Morgen werden die Truppen an der Invalidensäule, neben welcher die 1848 gefallenen Soldaten begraben liegen, Kränze niederlegen. Der Kaiser wird möglicher Weise auch einen Kranz schicken.

Diesmal wirklich gestorben.

London, 17. März. Der bekannte Maler Aubrey Beardsley, Schöpfer eines nach ihm benannten, sehr bizarren und schnörkelhaften Stils in der Malerei und Zeichnerei, ist infolge eines alten Lungenleidens gestorben. Schon einmal vor zwei Jahren, als er in Brüssel schwer darniederlag, hatten die Aerzte an seinem Aufkommen gezweifelt, und damals schon wurde er todtgesagt.

Die neue griechische Anleihe.

London, 17. März. Es wird angekündigt, daß eine griechische Anleihe im Betrag von 30 Millionen Dollars in wenigen Tagen flott gemacht werden wird. Dieselbe wird gleichzeitig in St. Petersburg, London und Paris flott gemacht werden.

(Telegraphische Notizen auf der Innenseite.)

Lokalbericht.

Ein trauernder Wittwer.

Macht einen Versuch, sich zu ertränken.

Edward Zipp aus Ravenswood, ein fünfzigjähriger Deutscher, stürzte sich heute von dem Pier am Fuße der Randolph Straße in den See. Er würde, wie es in seiner Absicht lag, ertrunken sein, wenn Polizist Coleman ihn nicht bemerkt und rasch in ein Boot gesprungen wäre, um ihm zu Hilfe zu kommen. Als Zipp zum dritten Male auftauchte, bekam Coleman ihn bei den Haaren zu fassen, zog ihn in's Boot und schaffte ihn auf's Trockene. Es gelang dann nach einiger Zeit, den schon Bewußtlosen wieder in's Leben zurückzurufen, doch wußte derselbe das seinen Rettern wenig Dank. Er sagte, er hätte gestern seine Gattin begraben und seit dem Tode seiner Lebensgefährtin gebe es nichts, was ihn noch an das Dasein fesseln könnte. Man hat den Bedauernswerthen per Ambulanz nach seiner Wohnung geschafft.

Auf Theilung.

Frau Majorie H. Crosby klagte heute dem Obergericht, daß sie von dem Billardkünstler Thomas Foley und dessen Weib Marie nicht gut behandelt werde. Sie hat sich nämlich unvorsichtiger Weise mit diesen Beiden auf ein Theilhabergeschäft eingelassen. Sie brachte in dieses 18 Billardtische im Werthe von $9,000 mit, Thomas Foley seinen Namen als Billardkünstler und seine Erfahrung, Frau Foley nichts. Nun wirthschafte Foley mit den Einkünften des an der Ecke von State und Adams Str. befindlichen Geschäftes nach eigenem Belieben, gestatte der Klägerin nicht, Einsicht in die Bücher zu nehmen und habe bereits einige von den Billardtischen eigenmächtig verkauft. Die eingehenden Gelder deponire er zum Theil im Namen seiner Frau bei einer Bank. Frau Crosby bittet nun um eine gerichtliche Prüfung und Ordnung dieser ihr nicht zusagenden Geschäftsmethode, auch beantragt sie, daß den Foleys bis auf Weiteres untersagt werde, ihr Geld aus der Bank zu ziehen.

Sprang in den Brunnen.

Frau Gertie Musch, die seit Kurzem Spuren von Geistesstörung gezeigt hat und deshalb auch zeitweilig im Irrenhospital untergebracht worden ist, sprang gestern auf dem Hofraum iher Wohnung, Nr. 8100 Ashland Ave., in einen Brunnen und ertrank.

Erschlagen.

In den „Coliseum"-Brandruinen stürzen zwei Stützpfeiler ein.

Ein Arbeiter auf der Stelle getödtet, ein Anderer schwer verletzt.

Ein folgenschwerer Unfall trug sich heute Vormittag in den Brandruinen des „Coliseum"-Baus zu. Zwei mächtige Stützpfeiler, auf denen die Tragbalken des Eingangs an der Straße ruhten, gaben plötzlich nach und stürzten in sich selbst zusammen. Ganz in der Nähe war zur Zeit eine Schicht Arbeiter damit beschäftigt, den Schutt und die Asche wegzuschaffen, welche die kürzliche, so verheerende Feuersbrunst verursacht hatte, und ehe noch die nichts Schlimmes Ahnenden bei Seite springen konnten, war auch schon das ganze Unglück geschehen. Ein kurzes Krachen und Bersten — und mit Donnergepolter stürzte in mächtiger Staubwolke die Steinmasse auf die Arbeiter herab. Als der blendende Staub sich aber verzogen hatte, lag der Tagelöhner John Rice mit zerschmettertem Schädel todt am Boden, während sich sein Kamerad E. R. Becker in fürchterlichen Schmerzen am Boden wand. Er wurde zwar noch lebend aus der Schuttmasse hervorgezogen, doch hegen die Aerzte nur geringe Hoffnung für ihn.

Die übrigen Arbeiter sind glücklicherweise mit ungefährlichen Verletzungen davongekommen, etliche von ihnen wurden von Steinbrocken getroffen und erlitten schmerzlose Hautabschürfungen, während andere wiederum bei der wilden Flucht zu Fall kamen und hierbei allerlei Kontusionen davontrugen.

Becker ist entsetzlich zugerichtet worden. Man schaffte den Schwerverletzten zuerst nach der Woodlawn-Revierwache und von dort nach einem benachbarten Hospital. Er wird den heutigen Tag wohl kaum überleben.

Was den beklagenswerthen Unfall eigentlich hervorgerufen hat, konnte bisher noch nicht festgestellt werden.

Später: Becker ist heute Nachmittag im Englewood Union Hospital ebenfalls seinen Verletzungen erlegen.

Rice wohnte an Portland Ave., zwischen der 31. und 32. Str. Er hinterläßt Frau und Kinder. Becker war 37 Jahre alt, ebenfalls verheirathet und wohnte Nr. 736 St. Lawrence Ave.

Politisches Allerlei.

Die „Zentral-Organisation der deutsch-amerikanischen Demokratie von Cook County" hält heute, Donnerstag Abend, 8 Uhr, in Jungs Halle, Nr. 106 O. Randolph Straße, eine Extra-Versammlung ab. Da wichtige Geschäfte der Erledigung harren, so sind die Mitglieder ersucht, vollzählig erscheinen zu wollen.

Gesundheits-Kommissär Dr. Reynolds macht darauf aufmerksam, daß das sogenannte „Gumbacco" — eine Art Kaugummi — Nikotin enthält und deshalb für Kinder gesundheitsschädlich ist. Um weiteres Unheil zu verhüten, ist der Verkauf dieses Artikels an Minderjährige heute verboten worden.

* * *

Am 23. März wird die städtische Wahlbehörde die bei ihr eingereichten Beschwerden über stattgehabte Uebertretungen des Primärwahlgesetzes näher untersuchen. Es soll bei den demokratischen Primärwahlen verschiedentlich vorgekommen sein, daß Golddemokraten von den Wahlrichtern zurückgewiesen wurden.

* * *

S. W. Straus, ein bekannter Bankier und Geldmakler, wird höchstwahrscheinlich als South Town-Assessorskandidat von den Republikanern aufgestellt werden. Derselbe ist ein Einwohner der 3. Ward.

Schwer verwundet.

Zwischen den böhmischen Arbeitern Mike Petus und John Kubina kam es gestern im dem von ihnen gemeinsam bewohnten Hause, Nr. 4830 Cook Str., zu einem blutigen Renkontre, in dessen Verlauf der Erstgenannte von seinem Gegner durch einen Revolverschuß schwer verwundet wurde. Petus fand Aufnahme im County-Hospital, während der Schießbold in der Polizeistation an der Halsted und Mattson Str. hinter Schloß und Riegel wandern mußte. Der Zustand des Verwundeten wird für äußerst bedenklich gehalten. Eifersucht wird als Veranlassung der Bluthat angesehen.

Wird gesucht.

Die Polizei ist heute ersucht worden, auf den 68 Jahre alten W. P. Boudinot zu fanden, der sich irgendwo in der Stadt versteckt halten soll. Boudinot stammt aus Tahlequah, J. T., und soll nicht ganz klaren Geistes sein. Er verließ vor Kurzem heimlich seinen Wohnsitz, und der Sohn des Verschwundenen, Anwalt F. J. Boudinot, will seine Spur bis Chicago verfolgt haben. Man ist doppelt besorgt um den Alten, weil derselbe über $500 in seinem Besitz hat.

* Verschiedene Eisenarbeiter, die kürzlich während eines Streiks bei der Firma Fraser & Chalmers gegen Nicht-Unionleute thätlich geworden sind, wurden dieserhalb von der Grand Jury in Anklagezustand versetzt.

Traurige Arbeit.

Die Leichensuche in den Brandtrümmern an Wabash Avenue.

Trauer herrscht in zahlreichen Familien.

Die Liste der „Vermißten," wie sie an anderer Stelle dieses Blattes Blattes in dem Nachtrag zum Bericht über die gestrige Brandkatastrophe gegeben ist, kann noch keinen Anspruch auf Genauigkeit erheben. Es haben sich heute Vormittag verschiedene Personen — so die beiden Grollmanns — gemeldet, welche darin genannt sind, aber glücklich genug waren, dem Verderben zu entrinnen. Andererseits werden neue Namen angemeldet, deren Inhaber sich angeblich zur Zeit des Brandes in dem Ayer-Gebäude befunden haben und die man seither nicht wieder gesehen hat. Solche Personen sind: A. M. Peterson, 6036 Carpenter Straße, Versandt-Clerk der Olmstead Scientific Co.; Charles A. Hippard aus Jefferson Park, ein Angestellter des Presbyterian Board of Publication; Frau Watkins, Nr. 415 W. Congreß Straße, soll in einem der oberen Stockwerke des zerstörten Gebäudes beschäftigt gewesen sein; George Stift, Ecke Grand Ave. und Carpenter Straße wohnhaft, bei der Olmstead Scientific Co. beschäftigt gewesen.

Leute, die mit dem Geschäftsbetrieb der Olmstead Co. und der Firma Sweet, Wallach & Co. vertraut waren, geben der Befürchtung Ausdruck, daß auch eine größere oder kleinere Anzahl von außerhalb Chicagos ansässigen Kunden dieser Geschäfte bei dem Brande umgekommen sind, deren Namen man bisher nicht kennt. Es sollen zu jeder Tageszeit in beiden Geschäften ein Dutzend und mehr solche Kunden zu finden gewesen sein.

Die Feuerwehr hat heute mit der traurigen Arbeit begonnen, die noch rauchenden Trümmer nach den verkohlten Leichen der Opfer zu durchsuchen. Hilfschef Musham leitet diese Bergungsarbeiten, ist damit aber noch nicht weit gekommen. In der Nähe des Seitenweges wurden gleich heute Morgen die unkenntlichen Ueberreste einer Frau gefunden. Welche von den vier oder fünf vermißten Frauen diese gewesen sein mag, wird sich kaum feststellen lassen, doch hält man dafür, daß es die Wittwe M. E. Harris von Nr. 357 Ohio Str. war, die erst gestern eine Stelle als Buchhalterin bei der Olmstead Co. angetreten hatte. Der 13jährige, jetzt völlig verwaiste Sohn dieser Frau weint sich zu Hause fast die Augen aus. Man hat seine in Grand Rapids ansässigen Großeltern telegraphisch von seinem Unglück benachrichtigt und diese werden ihn wahrscheinlich zu sich nehmen.

Dr. Price von Nr. 792 Washtenaw Avenue wartet vor der Brandstätte auf die Auffindung der Leiche seines Bruders Charles, des Kassirers der Olmstead Co. — Wie Dr. Price sagt, wird seine alte Mutter den schrecklichen Tod ihres Jüngsten schwerlich lange überleben. Die Greisin hatte gestern Morgen dem jungen Manne $100 mitgegeben, damit er diese für sie auf die Bank thue. Das Geld würde sie jetzt gerne verschmerzen, wenn nur der Sohn ihr wiederkäme.

Die Mutter von Fred Robertson, einem anderen Angestellten der Olmstead Co., welcher ebenfalls vermißt wird, fand sich persönlich erst in der Morgue und dann auf der Brandstätte ein, um sich Gewißheit über das Geschick ihres Sohnes zu verschaffen, doch vermochte man ihr solche nicht zu geben.

Die Frauenleiche war schon um halb sieben Uhr gefunden worden. Erst um 1 Uhr Nachmittag stießen die Feuerwehrleute auf einen zweiten Leichnam, den eines Mannes. Auch dieser ist vollständig verkohlt und unkenntlich, daß eine Identifizirung schwer, wann nicht unmöglich sein dürfte.

Später.—Charles Hippard, der oben als „vermißt" genannt wird, lebt und ist unverletzt entkommen. So melden aus Columbus, O., Verwandte von ihm, die er telegraphisch von seiner Errettung benachrichtigt hat.

Eine ungeheure Menschenmenge, die von der Polizei nur mit Mühe zurückgehalten werden kann, umlagert gegenwärtig die Brandstätte und wartet ungeduldig auf die Auffindung weiterer Leichen. Um halb zwei Uhr sind in der Nähe des Fahrstuhlschachtes eine Anzahl Leichen gefunden worden. Auch diese sind bis zur Unkenntlichkeit verkohlt. — Die Leiche der Frau Harris ist von deren Vater an zwi künstlichen Vorderzähnen identifizirt worden, welche die Verunglückte gehabt hat.

Hilfs-Baukommissär Shea hat heute die Brandruinen genau untersucht und über die Beschaffenheit des „Emerson"-Gebäudes folgenden Bericht erstattet:

„Mein Haupt-Augenmerk richtete sich darauf, ausfindig zu machen, was den so schnellen Zusammenbruch der beiden Außenwände verursacht hat. Nach eingehender Prüfung bin ich zu der Ueberzeugung gekommen, daß das Gebäude schlecht konstruirt war. Wären die hölzernen Klammerbolzen ordentlich angebracht worden, so würden die Wände nicht so schnell eingestürzt sein. Diese Klammerbolzen gaben aber dem ersten Anprall nach und den Wänden fehlte in Folge dessen eine feste Stütze."

St. Patricks-Tag.

Er wird zusammen mit dem Andenken an den Aufstand im Jahre 1798 gefeiert.

Vom Wetter begünstigt, wie kaum je zuvor, feiern die Irländer Chicagos heute mit großer Einmüthigkeit den Namenstag ihres nationalen Schutzpatrons, des großen Heidenbekehrers und „Schlangenaustreibers" St. Patrick. Mit der religiösen Feier verbindet sich in diesem Jahre aber auch eine patriotische, zur Erinnerung an die revolutionäre Erhebung Irlands im Jahre 1798. In begeisterten Reden wird das Andenken Robert Emmets und des tapferen Jane geehrt, welche das Fehlschlagen dieser Bewegung — durch das Ausbleiben der erwarteten französischen Hilfe verursacht — mit dem Leben bezahlen mußten, und professionelle Patrioten werden den heutigen Gedenktag muthmaßlich zum Ausgangspunkte neuer — Sammlungen machen, welche man zur Erreichung des großen Zieles vorzunehmen suchen wird.

Vom Heumarkt aus setzte sich, um halb zwei Uhr, unter Führung des Großmarschalles Wm. J. Fortune, der aus fünf Divisionen bestehende lange Festzug in Bewegung. Etwa 15,000 Mann marschirten in Reih und Glied, und folgende Marschroute wurde innegehalten:

Vom Heumarkt durch Desplaines bis Adams Str.; in Adams Str. westlich zur Halsted, und durch Halsted Str. südlich zum Jackson Boulevard; östlich bis Michigan Ave.; in Michigan südlich bis zur 12. Straße und zurück bis zur Washington Str.; in Washington Str. westlich bis Clark; durch Clark nördlich bis Indiana und in Indiana Str. westlich bis zur Wells Str. Dort wurde vom Großmarschall und seinen Adjutanten die Revue über die Parade abgenommen, und dann löste der Zug sich auf.

Auf der Südseite war am Vormittag schon ein kleinerer Umzug veranstaltet worden. — Abends werden sämmtliche irischen Vereine Festlichkeiten in ihren Hallen arrangiren. In der Central Music Halle findet eine öffentliche Massenversammlung statt, in welcher Pfarrer Reynolds und P. H. O'Donnell Reden halten werden; im Tremont House geben die „Sons of St. Patrick" ein Bankett, für das die Ex-Richter Moran und Prendergast, Luther Laflin Mills, Colonel Kavanagh und Andere als Redner gewonnen worden sind.

Die Grand Jury.

Die Großgeschworenen beschäftigen sich heute mit der Prüfung des Belastungsmaterials, welches die Polizei gegen den angeblichen Giftmörder und Erbschleicher Thomas Layden gesammelt hat. Layden, ein Hufschmied von Beruf, soll bekanntlich den alten Lohnfuhrmann Martin Hart mittels Quecksilber-Sublimats aus der Welt geschafft haben, nachdem er sich vorher in das Vertrauen des Mannes eingeschlichen hatte. Layden, sein Sohn Owens und ein gewisser Michael Burns werden ferner beschuldigt, nach dem Tode Hart's dessen Koffer gestohlen zu haben.

J. J. Tutt und S. Moiseau wurden wegen Hehlerei in Anklagezustand versetzt. Sie sollen 10,000 Zigarren angekauft haben, die von einem Ablieferungswagen der Firma Vallens & Co. gestohlen worden waren.

Wegen Bedrohung.

Dem Richter Dooley wurde heute der Butcher Michael Petrick, von Nr. 755 May Str., unter der Anklage des unordentlichen Betragens und der Bedrohung vorgeführt. Der böse Petrick soll eine gewisse Susanna Kubana schon seit längerer Zeit mit seinen Liebesbetheuerungen verfolgt haben, und als das junge Mädchen ihm vor Kurzem erklärte, daß es nie und nimmer seine Gattin werden könne, soll der Unhold in seiner sinnlosen Wuth allerlei schreckliche Drohungen ausgestoßen haben. — Die Verhandlung des Falles wurde auf Petricks Gesuch um eine Woche verschoben.

Kurz und Neu.

* Die fünfjährige Angela Basseno ist gestern bei ihrer elterlichen Wohnung, Nr. 273 Taylor Straße, durch einen Wagen der elektrischen Straßenbahn überfahren und getödtet worden.

* Auf Veranlassung des Theater-Unternehmers Litt ist gegen den Advokaten J. Fanning Latham von den Großgeschworenen eine Anklage wegen Unterschlagung erhoben worden.

* Richter Chetlain bewilligte heute dem Ex-Assessor Gunning und dem Gemeindeschreiber Barnett die Verlegung des gegen sie eingeleiteten Kriminalverfahrens vor Richter Tuthill. Da dieser gegenwärtig nicht im Kriminalgericht Dienst hat, mag es geraume Zeit dauern, ehe die fraglichen „Fälle" zur Verhandlung gebracht werden können.

* Die Verhandlungen gegen Philipp Schneider, der am Montag Abend auf Frau Ada Faith in ihrer Wohnung, Nr. 122 Wells Str., einen Raubanfall verübt haben soll, ist heute von Richter Kersten bis zum 26. März verschoben worden. Bis dahin steht der Angeklagte unter einer Bürgschaft von $600. Die Polizei neigt übrigens der Ansicht zu, daß Schneider unschuldig ist; er soll sich bisher eines guten Rufes zu erfreuen gehabt haben.

Nicht mehr so zuversichtlich.

Der Gattinmörder Chris Merry hat nur geringe Aussicht, dem Galgen zu entrinnen.

Nahezu dreißig Tage von der dem Gattinmörder Chris. Merry gewährten sechzigtägigen Galgenfrist sind bereits verstrichen, und der Verurtheilte fängt nachgerade wieder an, um sein Schicksal ernstlich besorgt zu sein. Seine anfänglich zur Schau getragene Zuversichtlichkeit hat sich in das gerade Gegentheil verkehrt. Er ist mürrisch und augenscheinlich äußerst niedergeschlagen, obwohl er sich nach wie vor bemüht, möglichst ruhig und gefaßt zu erscheinen. Merrys Freunde sind bisher noch nicht im Stande gewesen, einen Fond aufzubringen, um eventuell an das Staatsobergericht appelliren zu können, und es ist deshalb sehr unwahrscheinlich, daß dies jemals geschehen wird. Anwalt Col. Davidson ist zur Zeit eifrig mit der Sichtung des Prozeßmaterials beschäftigt, aber es soll ihm noch nicht gelungen sein, auch nur den geringsten Anhaltspunkt oder etwa einen technischen Fehler zu entdecken, auf Grund dessen eine Wiederaufnahme des Verfahrens mit Aussicht auf Erfolg beantragt werden könnte. Alles was Merry unter diesen Umständen noch zu erhoffen hat, ist eine allfallsige Umänderung des Todesurtheils in lebenslängliche Zuchthausstrafe. Ob sich aber der Gouverneur hierzu bewegen lassen wird, ist nach allgemeinem Dafürhalten mehr als zweifelhaft. Ein Aufschub der Urtheilsvollstreckung wurde dem Mörder nur gewährt, weil er hinreichende Zeit verlangte, um sich auf den Tod vorbereiten zu können, da der Prozeß selbst in ungewöhnlich kurzer Zeit erledigt worden sei. Falls der Gouverneur sich weigert, noch einmal zu interveniren, so wird Merry am 15. April das Schaffott zu betreten haben.

Ein ungelöstes Geheimniß.

In der Leichenkammer der Bestattungsfirma Boydston Bros. an Michigan Avenue hatte seit zwei Jahren die Leiche eines unbekannten Mädchens gelegen, das in einem Hospitale auf der Südseite gestorben war. Gestern endlich ist diese Leiche beerdigt worden, und zwar unter den Auspizien der Spiritistengemeinde der Südseite. Die Sprecherin dieser Gemeinde, Frau Georgie Glads Cooly, sagte in ihrer Leichenrede, „ihr Kontrollgeist" habe ihr anvertraut, die Verstorbene hätte Julie A. Clark geheißen. Gebrüder Boydston lehnen es ab, sich darüber auszusprechn, ob „der Kontrollgeist" richtig gerathen hat oder nicht.

Keine Rettung für die Ulme.

Vor dem Hochschulgebäude in Lake View steht eine prächtige alte Ulme. Weil das Gebäude vergrößert werden soll, muß dieser Baum entfernt werden. Die Schulverwaltung hat die Lincoln-Parkbehörde ersucht, ihn nach dem Park versetzen zu lassen, die Parkkommissäre wollen aber hierauf nicht eingehen. Sachverständige haben ihnen gesagt, daß die Ulme in Folge der Versetzung eingehen würde, und da will man sich nicht erst unnütze Kosten machen.

Ein Pechvogel.

Der Arbeiter Edward Gleason fiel gestern in der städtischen Pump-Station auf der Westseite von einer Leiter herab und zog sich Verletzungen zu, die seine Ueberführung nach dem County-Hospital nothwendig machten. Auf dem Wege zum Krankenhause gerieth die Ambulanz zwischen einem Frachtwagen und einem Waggon der elektrischen Straßenbahn in's Gedränge. Gleason wurde auf den Boden des Wagens geschleudert und kam halb todt in dem Hospitale an.

Ein Krüppel geworden.

Francis W. Scott, ein Angestellter der Druckerei von Butler Bros., ließ sich am Dienstag Abend vor seiner Wohnung, Nr. 261 Elm Str., mit einem Bekannten in einen freundschaftlichen Ringkampf ein. Dabei stürzte er einen offenen Kellerhals hinunter und erlitt Verletzungen der Wirbelsäule, die ihn zeitlebens des Gebrauchs seiner Beine berauben werdn.

Mit Beschlag belegt.

Die Chicago Title & Trust Co. hat in ihrer Eigenschaft als Massenverwalterin der J. D. Zernitz Company auf ein Grundstück an Berkeley Avenue Beschlag legen lassen, welches Albert Steinke, dem durchgebrannten Schatzmeister der genannten Firma, gehört.

* Das 12stöckige Owings-Gebäude, Ecke Dearborn und Adams Str., ist durch Kauf in den Besitz des Herrn Cyrus H. McCormick übergegangen. Der gezahlte Preis beträgt $425,000.

Das Wetter.

Vom Wetterbureau auf dem Auditoriumthurm wird für die nächsten 18 Stunden folgendes Wetter für Chicago und die angrenzenden Staaten in Aussicht gestellt:

Chicago und Umgegend: Schön heute Abend; morgen bewölkt und unbeständig; lebhafte nördliche Winde.

Illinois und Indiana: Theilweise bewölkt heute Abend und morgen, bei sinkender Temperatur in den südlichen Theilen; lebhafte nördliche Winde.

Wisconsin: Schön heute Abend und morgen; kälter im östlichen Theile; nördliche Winde.

Missouri: Theilweise bewölkt heute Abend und morgen, mit Regenschauern im äußersten südlichen Theile; starke nördliche Winde.

In Chicago stellte sich der Temperaturstand seit unserem letzten Berichte wie folgt: Gestern Abend um 6 Uhr 59 Grad, Mitternacht 40 Grad über Null, heute Morgen um 6 Uhr 36 Grad und heute Mittag 44 Grad über Null.

Telegraphische Notizen.

Inland.

— Der Stadtmarschall von St. Joseph, Mo., George H. Leonard, wurde von einem Farbigen ermordet, den er wegen Diebstahls verhaften wollte.

— Die Gewölbe der „People's"-Sparbank zu Mount Pleasant, Mich., wurden nächtlicherweile um $3000 beraubt.

— Das „San Francisco Chronicle" sagt, die Ernte in ganz Californien sei gefährdet, wenn nicht bald Regen eintrete.

— Nicht weniger als 5 Personen haben binnen 24 Stunden in St. Louis auf verschiedene Weise Selbstmord begangen, darunter zwei wegen Beschäftigungslosigkeit.

— Die republikanische Staatskonvention für Rhode Island tagte in Providence und stellte Elisha Dyer wieder als Gouverneurskandidaten auf.

— Einbrecher drangen zwischen Nacht und Morgen in die Bank von Bruceville bei Joliet, Ill., und erbeuteten einen Blechkasten, welcher eine beträchtliche Geldsumme, Eigenthum eines gewissen David Lloyd, enthielt, außerdem $10 Bankgelder in kleiner Münze.

— Der berühmte junge Klavier-Virtuose Joseph Hoffmann, der erst kürzlich in New York ankam, ist mit seinem Zweirad verunglückt, und Direktor Thomas war daher genöthigt, seine in Philadelphia, Baltimore und Washington angekündigten Konzerte zu verschieben.

— F. H. Mardfeldt, deutsch-amerikanischer Journalist und seit Jahren reisender Vertreter des „Volksbote" von Brenham, Tex., vergiftete sich in Galveston, Tex., mit Morphium. Er hat Frau und Kinder in Bremen, Deutschland, und man kann sich kein Motiv für den Selbstmord denken, als lebhaftes Heimweh.

Ausland.

— Der spanische Regierungs-Agent Sandoval unterhandelt mit dem Norddeutschen Lloyd über den Ankauf einer alter und langsam gehender Dampfer.

— Die britische Barke „British Princeß," von Leith nach Liverpool bestimmt, stieß mit einem unbekannten Dampfer zusammen, der mit allen Insassen versank.

— Aus Kiel wird gemeldet, daß Japan eine Torpedo-Korvette gekauft hat, welche dort von den Krupps für Brasilien gebaut wurde. Es werden übrigens dort noch zwei andere Torpedo-Korvetten für Brasilien gebaut.

— Im Vorstadtgebiet von Tschung-King-Fu, China, wurde die amerikanische ärztliche Mission von einem Pöbelhaufen angegriffen; die eingeborenen Hilfsärzte wurden mißhandelt, und einer wurde ermordet.

— Einer neuerlichen Meldung aus Kairo, Egypten, zufolge ist eine starke Abtheilung Derwische, die nach der Nil-Insel Schebalyia vorrückten, mit Verlust von 38 Todten zurückgeschlagen worden.

— Der französische Premierminister Meline empfing gestern eine Deputation „gewichtiger" Persönlichkeiten aus der Bretagne, welche um Schutz gegen die Einfuhr französischer Pferde in Frankreich nachsuchte.

— Der Zweck der Mobilmachung der französischen Flotte wird jetzt dahin erklärt, Rußland durch eine Flotten-Kundgebung im fernen Osten zu unterstützen. So sagt das Pariser Blatt „L'Aurore".

— Wie aus London gemeldet wird, haben die Ver. Staaten für die, bisher Brasilien gehörigenKriegsschiffe „Ama Brasilien gehörigen Kriegsschiffe „Amazonas" und „Almirante Abreuall" etwas über 2½ Millionen Dollars zu bezahlen.

— Wie das „B. Tageblatt" sagt, wird das Kriegsschiff „Deutschland" noch eine Zeitlang als Flaggenschiff des deutschen Geschwaders in den asiatischen Gewässern bleiben, und Prinz Heinrich wird nächstes Jahr in einem anderen Schiff zurückkehren.

— Das in Rom erscheinende Blatt „Italia" theilt mit, daß ein, vorläufig nicht namhaft gemachter Vertrauensbeamter des Vatikan mit 1½ Millionen Lire (300,000 Dollars) durchgebrannt sei und sich wahrscheinlich nach der griechischen Insel Korfu gewandt habe.

—In der italienischen Abgeordnetenkammer fragte Oberstleutnant Sutani an, ob es wahr sei, daß das italienische Kriegsschiff „Carlo Alberto" an die Ver. Staaten verkauft worden sei. Der Flottenminister Brin gab eine zweideutige und ausweichende Antwort.

— In London fand gestern Abend das jährliche Diner des Verbandes der britischen Handelskammern statt. Der Präsident der Londoner Handelsbörse, Achtb. C. T. Ritchie, hielt eine Rede über die auswärtige Sachlage, worin er alle kriegerische Agitation verdammte und erklärte, daß die Vorgänge im Osten bis jetzt keine Ursache für ein kriegerisches Einschreiten Englands bildeten.

Dampfernachrichten.

Angekommen.

New York: Lahn von Bremen.

Neapel: Saale, von New York nach Bremen.

Liverpool: Belgenland von Philadelphia.

Southampton: St. Paul von New York.

Abgegangen.

New York: Scotia nach Hamburg; Massilia nach Marseille.

Baltimore: Dania nach Aarhuus, Dänemark.

Southampton: Trave, von Bremen nach New York.

Liverpool: Sylvania nach Boston.

Lokalbericht.

Politisches.

Die demokratischen Aldermen- und Town-Kandidaten.

Republikaner, die gerne Stadtväter sein möchten.

Die Demokraten haben gestern in den verschiedenen Ward-Konventen folgende Aldermen-Kandidaten aufgestellt:

1. Ward—John J. Coughlin.
2. Ward—Charles F. Günther.
3. Ward—Nomination bis morgen verschoben.
4. Ward—Wm. Hanrahan.
5. Ward—James Daly.
6. Ward—Charles Martin.
7. Ward—Henry Fick, jr.
8. Ward—Edward J. Novak.
9. Ward—Edward F. Cullerton.
10. Ward—John Dorman.
11. Ward—John Gazzolo.
12. Ward—John F. Neagle.
13. Ward—William T. Maypole.
14. Ward—Jos. Grein.
15. Ward—L. J. Maloney.
16. Ward—Stanley Kunz.
17. Ward—Richard Shay.
18. Ward—Michael Conlon.
19. Ward—John Powers.
20. Ward—Charles F. Brown.
21. Ward—John McGillen.
22. Ward—John H. Colvin.
23. Ward—Thomas J. O'Malley.
24. Ward—Charles M. Walker.
25. Ward—Austin O. Sexton.
26. Ward—William E. Schlake.
27. Ward—W. M. Julian.
28. Ward—John Bigane.
29. Ward—Robert Mulcahey.
30. Ward—Nomination verschoben.
31. Ward—Daniel P. Jesse.
32. Ward—Joseph Daube.
33. Ward—Dr. Hugh T. O'Arcey.
34. Ward—Samuel Cook.

Die Nominationen erfolgten in den meisten Wards per Akklamation. Die Demokraten der 3. Ward werden höchstwahrscheinlich A. B. Perrigo aufstellen, sie verschoben indeß die Nomination auf morgen, Freitag, Abend.

Die gestern ebenfalls aufgestellten demokratischen Town-Tickets lauten wie folgt:

North Town.

Assessor—James J. Gray.—21. Ward.
Kollektor—Julius Salomon.—22. Ward.
Supervisor—Vincent H. Perkins.—24. Ward.
Clerk—Frederick Rinderer.—20. Ward.

South Town.

Assessor—Henry Stuckart.—6. Ward.
Kollektor—Jos. McNamara.—3. Ward.
Supervisor—Benj. Barnett.—1. Ward.
Clerk—Francis J. Conroy, 4. Ward.

West Town.

Assessor—Timothy E. Ryan.—19. Ward.
Kollektor—Emil Cerveny.—10. Ward.
Supervisor—Dr. Geo. Leininger.—14. Ward.
Clerk—Edw. Warnick.—18. Ward.

Hyde Park.

Assessor—J. G. Condon, 34. Ward.
Supervisor—J. G. Geaty, 32. Ward.
Kollektor—M. S. Thurman, 33. Ward.
Clek—Richard Binger, 33. Ward.

Town of Lake.

Assessor—James P. McDonald.
Kollektor—John E. Traeger.
Supervisor—J. G. Crane.
Clerk—Otto S. Alling.

Die Lake View demokratische Town-Konvention wird erst morgen Abend stattfinden, und diejenige des Town Calumet am Samstag.

* * *

Auf republikanischer Seite bewerben sich nachbenannte Kandidaten um die Alderman-Nomination:

1. Ward—Lester S. Hills, Patrick S. Reilley.
2. Ward—Ex-Ald. Martin Best, Daniel Horan.
3. Ward—Ald. Henry S. Fitch.
4. Ward—Ald. William S. Jackson.
5. Ward—Charles Turner, Ald. W. E. Kent.
6. Ward—James Cavanaugh, Gus Nau.
7. Ward—Ald. Nathan T. Brenner.
8. Ward—Dexter Burke, James J. Banks.
9. Ward—Ald. Vaclav Klenha, John F. Stepina, John Dwyer, Daniel Maloney.
10. Ward—Ald. A. W. Miller, James Fleming.
11. Ward—A. J. Sloan, William B. Kent, Frank E. Stanley, Robert K. Colson, William Dietz, Alexander Watson, H. D. Putnam.
12. Ward—Willie G. Jackson, T. C. Patterson, Alexander H. Darrow.
13. Ward—George MacGregor, Charles Swigert.
14. Ward—Ald. Alfred W. Beilfuß, Ex-Ald. Geo. Mugler.
15. Ward—Walter J. Raynor, Edward Herman, James Riel, John M. Pashley, Ald. John Anderson.
16. Ward—John F. Smulski.
17. Ward—Ald. Magnus S. Knudson, Ex-Ald. Revere, John Oberndorff.
18. Ward—Ald. John A. Rogers.
19. Ward—J. J. Wolff.
20. Ward—W. S. Peavey, W. A. Dudley, Ald. Charles W. Probst.
21. Ward— Henry Turner, Ald. N. M. Plotke.
22. Ward—William H. Beebe.
23. Ward—Ex-Ald. Charles Larson, John P. Lundell, A. H. Algren, John M. Murphy, Albert J. Olson.
24. Ward—Charles W. Baldwin, Ex-Ald. Zara C. Peck.
25. Ward—Robert Griffith, Charles J. Felt.
26. Ward—E. T. Newkirk, Henry Simon, Smith H. Cochran.
27. Ward—Ald. H. W. Butler, Henry Swartz, Matt Conway.
28. Ward—Ex-Ald. Daniel W. Ackerman, Ex-Ald. Thomas Sayle, Thomas McKinney.
29. Ward—Ex-Ald. J. J. McCarthy.
30. Ward—Alfred Anderson, Richard Shutter.
31. Ward—F. A. Baird, E. L. Roberts, Edward Kirk, C. F. Lott, Joseph Badenoch, L. K. Davis, George Hannaford.
32. Ward—Ald. William Mavor.
33. Ward—Cyrus H. Howell.
34. Ward—Ald. John B. Math, Alexander McLachlan.

Die republikanischen Primärwahlen finden bekanntlich morgen und Tags darauf die Nominations-Konvente statt.

* * *

Mayor Harrison hat gestern seine „St. Patricktagsreise" nach Ottawa, Joliet und Bloomington angetreten. Bereits am Abend hielt er in dem erstgenannten Landstädtchen eine begeistert aufgenommene Ansprache an seine „eirisch-amerikanischen Mitbürger", und im Laufe des heutigen Tages wird er den Erinssöhnen in den beiden anderen Städten Honig um den Mund schmieren. Wenn man gerne Gouverneur werden will, muß man eben bei Zeiten das Eisen schmieden.

* * *

In nächster Zeit finden folgende Zivildienstprüfungen statt:

30. März, 9 Uhr Vormittags: Für Bewerber um Anstellung als Aufseher in den städtischen Röhren-Yards.

1. April: Für Bewerber um Anstellung als Lagerhausmeister der Bridewell.

Die Anmeldungen müssen vier Tage vor dem Datum der Prüfung bei der Zivildienstbehörde, Zimmer Nr. 400 im Rathhaus, eingereicht sein.

* * *

Hilfs-Komptroller Halsey hat gestern die Town-Kollektoren ernstlich ersucht, die erhobenen Steuern für 1897 abzuliefern. Statt der fälligen 3 Millionen Dollars hat Stadt-Schatzmeister Hummel soweit nur $225,869 von den Kollektoren erhalten. Nur Kollektor Bradshaw, vom Town Jefferson, ist bisher seiner Pflicht nachgekommen und hat alle eingegangenen Gelder abgeliefert, während Kollektor Wilson, von Lake View, bis heute noch nicht einen Cent der Stadtkasse zugeführt hat.

Abgeliefert wurden: vom North Town $35,000, South Town $100,000, West Town $40,000, Hyde Park $10,000, Town Lake $5000, Town Jefferson $35,869.

Der Brand an Wabash Avenue.

Vollständige Liste der Todten, Vermißten und Verwundeten.

Der materielle Schaden beziffert sich auf über $800,000.

Der Verlust an Menschenleben und an materiellem Eigenthum, welcher durch die gestrige Feuersbrunst an Wabash Ave. verursacht worden ist, stellt sich nachträglich als noch größer heraus, als zuerst angenommen worden ist. Einige von den Personen, welche in dem gestrigen Berichte der „Abendpost" als vermißt namhaft gemacht worden, darunter Miß Carney, die muthige Werkführerin in der Notenbinderei der National Music Company, sind seither zwar wohlbehalten wieder aufgetaucht, dagegen müssen der Liste eine Anzahl von neuen Namen hinzugefügt werden. — Das Feuer, in dem Tapetenlager von Alfred Peats & Co., im dritten Stockwerk des Ayer-Gebäudes, Nr. 215—221 Wabash Avenue zum Ausbruch gelangt, griff in dem nur leicht gebauten Hause mit rasender Schnelligkeit um sich. In allen Theilen des siebenstöckigen Baues war brennbares Material in Menge aufgespeichert: Pianos und andere Musikinstrumente, Papier und Chemikalien, letztere hauptsächlich in dem Lokal von Sweet, Wallach & Co., Händlern mit Photographen-Material im sechsten Stockwerk des Ayer-Gebäudes. Die Chemikalien explodirten zum Theil, und unter der Gewalt der Explosionen sank der ganze Bau in Trümmer. Aus den Ruinen schlugen die Flammen mit verdoppelter Gewalt empor und ergriffen die anstoßenden Gebäude, das Twitchell'sche, Nr. 223, und das Holbrook'sche, Nr. 211—213 Wabash Ave. In dem Ayer'schen Gebäude hatten sich bei Ausbruch des Brandes nahezu 300 Personen befunden. Bei der furchtbaren Schnelligkeit, mit welcher der Brand um sich griff, ist es zu verwundern, daß die weitaus meisten von diesen Leuten unversehrt in's Freie gelangt sind. Die Feuerwehr hat zu ihrer Rettung wenig gethan. Das Hochbahngerüst behinderte die Löschmannschaften in ihrer Thätigkeit, Leitern an das Ayer'sche Gebäude zu legen, erwies sich als unthunlich, und ebenso unmöglich war es für die Feuerwehrleute, in das brennende Haus einzudringen. Am meisten haben noch einige Bürger ausgerichtet, welche das aus starker getheerter Leinwand gefertigte Dach eines in der Nähe der Brandstätte stehenden Möbelwagens abrissen und dasselbe dann als Sprungtuch zum Auffangen von Leuten benutzten, die sich zu den Fenstern des Gebäudes herausstürzten. Sieben Personen sind in dieser Weise gerettet worden.

Nachstehend die Liste der getödteten, vermißten oder verwundeten Personen:

Todt — Edward W. Binz, 2934 Prairie Ave. wohnhaft; Kassirer bei Sweet, Wallach & Co.; unverheirathet; war der Ernährer seiner Mutter und seiner Schwestern. — Miles Smith, 1256 Wrightwood Ave., 25 Jahre alt, unverheirathet; Korrespondent bei der W. A. Olmsted Scientific Co. —Samuel A. Clark, 430 Western Ave., 23 Jahre alt, unverheirathet; Elektrotechniker bei der W. A. Olmsted Scientific Co.

Vermißt — William A. Olmsted, 5642 Madison Ave., 54 Jahre alt, unverheirathet; Präsident der Olmsted Scientific und der Olmsted School Supply Co. — W. J. Wilcox, 226 53. Str., 54 Jahre alt, unverheirathet; Schatzmeister der Olmsted Scientific Co. — C. H. Arms, 5410 Washington Ave., 54 Jahre alt, verheirathet; Sekretär der W. A. Olmstead Co.— C. A. Price, 722 W. Division Str., Kassirer der Olmstead Co. — Frau M. E. Harris, 357 Ohio Str.; Buchhalterin der Olmstead Co. — H. L. Nelson, 254 W. Erie Str., 28 Jahre alt; Chemiker der Olmstead Co. — Wm. Bos, 41 Edgemont Ave.; Clerk bei der Olmstead Co. — Wm. Marvin, 1226 Polk Str.; Schreiner, bei der Olmstead Co. beschäftigt. — Wm. A. Marvin, 1266 Polk Str., Versandtclerk der Presbyterian Publishing Co. — Anna Guest, Kassirerin der National Music Co. — C. T. Anderson; bei Sweet, Wallach & Co. angestellt. — Tony —, Officejunge bei Sweet, Wallach & Co. — Fred Hamill, Vaudeville-Sänger, bei der National Music Co. angestellt. — Solomon Grollmann, jr., westlicher Vertreter für Henry Holtzmann in Columbus, O.—Solomon Grollmann, sen., Vater des vorigen.

Verwundet — A. E. McCulloch, 1309 Congreß Str.; Verkäufer bei der Alfred Peats Co.; zu einem Fenster des dritten Stockwerks herausgesprungen; Bruch des Hüftknochens.— Andrew Nyström, 1459 Kings Place; Korrespondent bei der W. A. Olmstead Co.; Brandwunden im Gesicht und an den Händen. — Emil Bresemann, 383 N. Hermitage Ave., 16 Jahre alt; bei der Olmstead Co. beschäftigt; sprang zu einem Fenster des dritten Stockwerks heraus; schwere innerliche Verletzungen. — W. L. Lemley, 221 State Str.; Aufwärter in Kohlsaats Restaurant; Beinbruch. — Wm. Smith, 43 Alexander Ave.; Fuhrmann der Johnston Chair Co.; bei Rettungsversuchen durch fallende Glasscherben verletzt. — Frau R. B. Shaw, 62 Van Buren Str., 62 Jahre alt; im Gedränge vor der Brandstätte umgerissen und getreten. — Wm. Ridel, 48 Jahre alt; vor der Brandstätte in Folge der Hitze ohnmächtig geworden. — Mary Lapeer, 571 Sangamon Str.; bei Sweet, Wallach & Co.; Brandwunden im Gesicht und an den Händen; aus der Höhe des zweiten Stockwerkes von der Brandleiter gefallen. — Jacob Kerchin, 54 Gault Court, Briefträger; war bei Ausbruch des Feuers im fünften Stockwerk und sprang zu einem Fenster des zweiten Stockwerkes heraus; Gelenkverstauchungen. — John McDermott, bei der Conover Piano Co. angestellt; renkte sich die linke Schulter aus. — Crayton K. Powell, 29 Pearson Str.; Brandwunden im Gesicht. — James W. Wall, Schlauchhalter des Spritzenzuges Nr.10; durch fallende Backsteine am Rücken verletzt. — Clara Newkirk, Hyde Park; bei der Olmstead Co. beschäftigt; Brandwunden. — Albert M. Hansen, 11527 La Salle Str.; bei der Presbyterian Publishing Co. beschäftigt; schwere Brandwunden. — Hattie Davidson, Ecke Van Buren und State Straße; bei der Olmstead Co. beschäftigt; Brandwunden und Gelenkverstauchungen. — Kate Carney, 1024 W. Monroe Str.; Werkführerin bei der National Music Co.; unbedeutende Brandwunden. — Annie und Josie Vara, 586 W. 19. Str.; Knöchelverrenkungen. — Mark Leonard, 674 W. Adams Straße.; Brandwunden. — H. A. Suffield, bei der National Music Co. beschäftigt; Gelenkverstauchungen. — Edward D. Hill, 42 Bauwens Str.; Versandtclerk der Presbyterian Publishing Co.; schwere Brandwunden. — Hugh S. Elliott, Evanston; Geschäftsführer der Presbyterian Publishing Co.; Brandwunden im Gesicht und an den Händen. — Hermann B. Overman, 14 Blue Island Ave.; bei Sweet, Wallach & Co. beschäftigt; von der Brandleiter abgestürzt; Verletzungen nicht bedeutend. — H. T. Cunningham, Agent der Northern Pacific Expreß Co.; Brandwunden. — Polizist Joseph Rogers; unbedeutende Brandwunden. — Hans S. Line, 3827 Elmwood Court; bei der National Music Co. beschäftigt; Brandwunden. — E. A. Wise, 154 Albany Ave.; bei Sweet, Wallach & Co.; schwere Brandwunden.— Philipp Farley, 84 Elburn Ave.; Fuhrmann der Conover Piano Co.; Beinbruch. — W. H. Murphy; Maschinist des Ayer-Gebäudes; Brandwunden. — David Schaefer, 2905 Wentworth Avenue; erlitt einen Armbruch bei dem Versuch, einen zum dritten Stockwerk herausgesprungenen Mann aufzufangen.

* * *

Der materielle Schaden, soweit er sich bis jetzt übersehen läßt, vertheilt sich wie folgt: Ayer-Gebäude, Eigenthum von Fred Ayer in Lowell, Mass., $200,000; Versicherung, $100,000.— Holbrook-Gebäude, $10,000; zum vollen Betrage versichert. — Twichell-Gebäude, $10,000; versichert. — Sweet, Wallach & Co., vollständig ausgebrannt; Versicherung, $64,250. — Presbyterian Board of Publication; Versicherung, $21,000. — W. A. Olmstead Sicentific Co., Versicherung $17,500. Persönliches Eigenthum von W. A. Olmstead, Versicherung $22,000. — Conover Piano Co., Versicherung $100,000. — Chicago Cottage Organ Co., $100,000. — Emerson Piano Co., $150,000. — Cable Piano Co., $25,000. — National Music Co., $32,750. — H. Holtzmann & Sons, $3000. — Alfred Peats & Co., $33,000. — Decorating Wall Paper Co., $17,000. — H. Yukso, japanische Waaren, $5000—New Haven Clock Co., $2000.—N. G. Ulen, Violinen, $3000.—Geo. B. Ward & Co., Photographen-Material, $3000.—Waterbury Watch Co., $1000. — Marion Walter Complexion Co., $1000. — Healy & Millet, Tapezierer, $4000.— J. O. Twichell, Pianos, $13,000.

Zum vierten Male.

Frau Helene Tinsley ist gestern Abend um 11 Uhr in ihrem Restaurant, Nr. 1351 State Straße, zum vierten Male einem Raubüberfalle zum Opfer gefallen. Sie war allein in dem Lokale, als um die angegebene Zeit ein Strolch eintrat, der sich erst um die am Fenster ausgeschriebene Stellung eines Kellners bewarb. Als die Frau den Burschen abwies, fiel er über sie her, überwältigte sie trotz ihres Widerstandes, band und knebelte sie und raubte dann die $8 enthaltende Kasse aus. Ehe der Bursche sich entfernte, versuchte er noch, der Frau die Ohrringe fortzunehmen und riß ihr dabei fast die Ohrläppchen ab. Darauf drehte er die Gaslichter aus und machte sich davon. Erst geraume Zeit später gelang es Frau Tinsley, den Knebel aus ihrem Munde zu entfernen und um Hilfe zu rufen.

Doppel-Quartett des Turnvereins „Garfield".

Das gemischte Doppel-Quartett des Turnvereins „Garfield" wird am nächsten Samstag Abend, den 19. d. M., in der Garfield-Turnhalle, Nr. 673—677 Larrabee Straße, ein Konzert geben, das durch seine Eigenart den Theilnehmern ohne Zweifel einige genußreiche Stunden bereiten wird. Da die meisten Gesangsstücke mit Orchesterbegleitung zur Durchführung gebracht werden sollen, so ist bereits ein ausgezeichnetes Orchester engagirt worden, mit dessen Hilfe man einen durchschlagenden Erfolg zu erzielen hofft. Das vollständige hochinteressante Programm lautet wie folgt:

1. Ouverture — Orchester; 2. Willkommengruß, Reigen mit Gesang, ausgeführt von 16 kleinen Turnerinnen. 3. a) Abschied von den Alpen—v. Schlingloff; b) Haidenröslein — v. M. Hauptmann; — Doppelquartett des Turnverein Garfield; 4. Vergißmeinnicht, von Chr. Bach — Sopran-Solo, Frl. E. Rold; 5. Cheerfullneß Waltz, Rondo, von Gumbera — Damen-Doppel-Quartett. 6. Marsch — Orchester; 7. Die Lieb' regiert die Welt, aus „Robert und Bertram", v. Röder — Solo, Frau L. Vahlteich; 8. Lied—Männer-Quartett; 9. a) Barcharole, v. Kücken — Duett, Frau Köpke und Frau L. Vahlteich; b) Die Schifferin, arrangirt von G. Berndt — Damen-Doppel-Quartett; 10. Cornet-Solo—Orchester; 11. a) Bübert mirk dirs fein, v. Koschat; b) Oberösterreichisches Volkslied, v. Kremser; 12. Das Heirathsbureau, Genrebild mit Gesang in einem Akt, von Beuschel. — Personen: Schwämmchen — Herr D. Goebel; Auguste Krausemünze — Frau L. Wagner; Henriette Pfeffermünze— Frau Kiermond; Lucretia Kickebusch—Fräulein E. Rold; Nani Strikel—Frau L. Vahlteich; Schwardewurst—Fräulein E. Bumann; Dienstmann—Herr Schoch.

An das Konzert wird sich ein gemüthliches Tanzkränzchen anschließen.

Kommune-Feier.

In Brands Halle, Ecke Clark und Erie Straße, wird am nächsten Sonntage, den 20. März, die Sozialistische Arbeiter-Partei zur Erinnerung an die Revolution des Jahres 1848 eine große Gedenkfeier veranstalten, für die mehrere befreundete Arbeiter-Gesangvereine ihre Mitwirkung bereitwilligst in Aussicht gestellt haben. Das mit vieler Sorgfalt zusammengestellte Festprogramm enthält eine reiche Fülle von interessanten Unterhaltungen der verschiedensten Art, so daß sich die Besucher über Mangel an Abwechselung nicht zu beklagen haben werden. Gute Redner werden der Gelegenheit angemessene Ansprachen halten. Anfang der Feier 3 Uhr Nachmittags. Billets kosten im Vorverkauf 25 Cents für Herr und Dame, an der Kasse 25 Cents pro Person.

Leset die Sonntagsbeilage der Abendpost.

Zentralverband deutscher Militärvereine.

Wer erinnert sich nicht noch gern der im vergangenen Jahre, am 22. März, anläßlich des 100. Geburtstages Kaiser Wilhelms I. abgehaltenen, vom Zentralverband der deutschen Militärvereine von Chicago und Umgegend arrangirten Festlichkeit? Sie war in jeder Beziehung eine deutsche Feier und Alle, die derselben beiwohnten, amüsirten sich vortrefflich. In seiner letzten Jahresversammlung beschloß der Zentralverband, fortab seine Winterfestlichkeit am 22. März, bezw. am Samstag vor oder nach diesem Tage, zu feiern, und aus diesem Grunde findet das diesjährige Winterfest am nächsten Samstag, den 19. d. M., u. zwar in der Nordseite-Turnhalle statt. Es besteht aus einem Militär-Konzert, Reden und Ball. Von einem Zapfenstreich wurde dieses Jahr Abstand genommen.

Das aus dem Präsidenten des Zentralverbandes (ex-officio) Kam. H. Hachmeister, den Kameraden John Ahrendt, Vorsitzer, Fritz Eicke, Sekretär, M. Gaß, Schatzmeister, Louis Morris, Fritz Roermann, Carl Hildebrandt und Theoph. von Matuszewski bestehende Arrangements-Komite ist seit Wochen eifrig an der Arbeit gewesen, um wieder etwas Großartiges fertig zu bringen. Die Kalbitz'sche Militärkapelle wird sowohl die Konzert- als auch die Ballmusik liefern. Die Festrede wird der Verbandspräsident Kam. H. Hachmeister halten.

Das Konzert beginnt um 8 Uhr. Um 8:30 Uhr wird der Vorsitzer des Arrangementskomites die Fahnen der sämmtlichen zum Verbande gehörenden Vereine mit klingendem Spiele in den Saal bringen lassen und für die Dauer der Festlichkeit der Obhut des Präsidenten übergeben. Mitglieder der zum Verbande gehörenden Vereine haben mit ihren Frauen und Kindern (aber nur kleinen) freien Eintritt, müssen aber ihre Vereinsabzeichen anstecken oder ihre Mitgliedskarten vorzeigen. Billets, zu 50 Cents pro Person, sind im Vorverkauf an nachgenannten Plätzen zu haben: W. H. Jung, 106 Randolph Str.; Nordseite-Turnhalle; Martin Gaß, 589 S. Union Str.; Th. von Matuszewski, 1205 S. Western Ave.; Schuhmachers Halle, 4650—4652 S. Ashland Ave.; Hotel Bismarck, Randolph Str.; Old Quincy No. 9, N. W.-Ecke Randolph und La Salle Str.; Freibergs Halle, 22. Str., nahe State, und Schoenhofens Halle, Ecke Milwaukee und Ashland Ave. — Jeder, der das Fest besuchen will, kann überzeugt sein, daß er sich auf's Vortrefflichste unterhalten wird.

* Aus San Francisco wird berichtet, daß man daselbst die Hochzeit vor Walter Sanger Pullman, einem der wegen Lüderlichkeit von ihrem Vater so gut wie enterbten Zwillingssöhen Geo. M. Pullmans, mit einer Tochter des dortigen Bankiers West für bevorstehend hält.

Abendpost.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonntags.

Herausgeber: THE ABENDPOST COMPANY.

„Abendpost"-Gebäude...... 203 Fifth Ave.
Zwischen Monroe und Adams Str.
CHICAGO

Telephon No. 1498 und 4046.

Preis jede Nummer	1 Cent
Preis der Sonntagsbeilage	2 Cents
Durch unsere Träger frei in's Haus geliefert wöchentlich	6 Cents
Jährlich, im Voraus bezahlt, in den Ver. Staaten, portofrei	$3.00
Jährlich nach dem Auslande, portofrei	$5.00

Anzeichen des Verfalles.

So wankelmüthig und verrückt wie die amerikanischen Jingos sind selbst die französischen Racheбrüller nicht. Letztere haben seit 25 Jahren doch wenigstens unwandelbar an dem Gedanken festgehalten, daß Rußland der einzige natürliche Bundesgenosse Frankreichs ist, und selbst die verschiedenen „Annäherungen" Rußlands an Deutschland haben sie nicht dauernd verstimmt. Dagegen wechseln die Stimmungen und Launen unserer Jingos, wie die eines hysterischen Weibes. Bis vor ganz kurzer Zeit ließen sie sich besonders durch irische Einflüsse zu einer unvernünftigen Abneigung gegen England treiben, die häufig in bittere Feindschaft ausartete. Sie behaupteten, daß Großbritannien der gefährlichste Gegner der Monroedoktrin sei und nicht nur Venezuela verschlucken, sondern uns auch den Nicaraguakanal vor der Nase wegschnappen wolle. Die sackgroben Noten der Staatssekretäre Blaine und Olney an die britische Regierung wurden als echt amerikanische Heldenthaten gefeiert, und selbst wegen der Seehunde in den Gewässern von Alaska sollten die Ver. Staaten einen Krieg gegen das treulose Albion führen. Sogar der deutsche „War Lord" wurde von den Jingoblättern gelobt, als er den britischen Anschlägen auf die Transvaal-Republik entgegentrat, und so oft die Russen näher an Indien heranrückten, wurden sie wüthend beklatscht. Jede Schlappe, welche die britische „Räuberpolitik" erlitt, wurde als ein Sieg der Ver. Staaten betrachtet.

Mit einem Male ist das anders geworden. Trotzdem die Jingos jeden Tag versichern, daß „wir" mit Spanien in spätestens vier Wochen fertig werden und die Insel Cuba spielend befreien können, sehen sie sich nach einem Bundesgenossen um und glauben denselben bereits gefunden zu haben. Großbritannien, behaupten sie, werde uns seine ganze Flotte zur Verfügung stellen, falls es irgend einer europäischen Macht einfallen sollte, Spanien zu Hilfe zu kommen. In einem New Yorker Theater wurde die britische Flagge neben dem Sternenbanner aufgehängt, und als das Orchester gleich hinter dem Liede vom "Star spangled banner" das "God save the queen" spielte, brachen die Zuhörer angeblich in nicht enden wollenden Beifall aus. Die Briten, heißt es, seien doch einmal unsere Blutsverwandten und überhaupt die einzigen Menschen, die sich neben den Amerikanern sehen lassen können. Arm in Arm mit ihnen könnten wir die ganze Welt in die Schranken fordern.

Außer einigen gefühlvollen Seelen wird wohl in Großbritannien selbst Niemand großen Werth auf diese plötzlich hervorgetretene Zuneigung legen. Die Engländer, die zwar lange gefürchtet, aber niemals geliebt waren, können sich nicht so schnell in den Gedanken hineinleben, daß eine große Nation sich ihnen förmlich an den Hals wirft. Selbstverständlich fällt es ihnen nicht im Traume ein, sich an der Befreiung Cubas betheiligen zu wollen, und noch viel weniger haben sie die Absicht, sich außerhalb Europas auf „verstrickende Bündnisse" einzulassen, nachdem sie nicht einmal dem Dreibunde haben beitreten wollen. Den ruhigen und besonnenen Amerikanern aber kann das tolle Treiben der Jingos nur Ekel einflößen. Sie können sich nicht verhehlen, daß das amerikanische Volk dem französischen bedenklich ähnlich zu werden beginnt und sich sogar noch lächerlicher macht, als dieses. Die Anzeichen des nationalen Verfalles sind leider unverkennbar.

Hawaii und Cuba.

An Hawaii ist in den letzten Wochen gar nicht mehr gedacht worden, aber der Senatsausschuß für auswärtige Angelegenheiten hat dafür gesorgt, daß von jetzt an um so mehr über die Sandwichinseln geredet werden wird. Nachdem er sich nämlich davon überzeugt hat, daß für den Angliederungsvertrag im Senate die nöthige Zweidrittelmehrheit unter keinen Umständen zu haben ist, hat er einen „gemeinschaftlichen Beschluß" vorgelegt, der den Vertrag ersetzen soll. Statt daß also der Senat allein den Vertrag zwischen den Ver. Staaten und der Republik Hawaii bestätigt, sollen beide Häuser des Kongresses „beschließen," daß die Inselgruppe, dem Wunsche ihrer eigenen Regierung zufolge, in die Ver. Staaten aufzunehmen ist.

Zur Annahme eines solchen Beschlusses würde schon eine einfache Mehrheit in beiden Häusern genügen, da ja die Zustimmung des Präsidenten von vornherein gesichert und ein Veto nicht zu erwarten ist. Während aber ein Vertragsentwurf in geheimer Exekutivsitzung des Senats berathen wird, muß ein gemeinschaftlicher Beschluß im Senate sowohl wie im Abgeordnetenhause öffentlich erörtert werden. Das hat den Nachtheil, daß nach den Regeln des Senates jeder Senator so viel und so lange über den Antrag sprechen darf, wie ihm beliebt, und daß nach den Regeln des Abgeordnetenhauses auch kein Debattenschluß herbeigeführt werden kann, wenn der Sprecher die Abstimmung zu verschleppen wünscht. Nun gibt es mindestens dreißig Senatoren, die sich der Angliederung Hawaiis widersetzen werden, und der Sprecher Reed ist gleichfalls ein Gegner der geplanten Gebietsvergrößerung. Es ist also eine „Hawaiidebatte" zu erwarten, die sich an Länge und Umfang mit den berüchtigten Tarifdebatten früherer Tage wird vergleichen lassen. Wenn der Präsident wirklich eine frühe Vertagung des Kongresses herbeisehnt, weil er in der cubanischen Angelegenheit nicht zu übereilten Schritten gedrängt werden will, so wird es ihm jetzt leid thun, daß er den Angliederungsvertrag eingesandt und empfohlen hat.

Noch aus einem anderen Grunde muß der Präsident seine Befürwortung des Vertrages bedauern. Es gibt nämlich eine starke Partei im Kongresse, welche die Insel Cuba nicht nur „befreien," sondern auch den Ver. Staaten einverleiben will. Diese beruft sich auf einen Theil der Gründe, welche der Präsident für die Angliederung Hawaiis angeführt hat und behauptet, daß dieselben noch viel stärker für die Einverleibung Cubas sprechen. Cuba sei von den Ver. Staaten aus in wenigen Stunden zu erreichen, während die Hawaiigruppe 2000 Meilen entfernt ist, und wenn es auch nicht von amerikanischen Missionären beherrscht werde, so habe es andererseits keine heidnischen Asiaten und keine Aussätzigen unter seinen Bewohnern. Wenn die Ver. Staaten überhaupt „Ausdehnungspolitik" treiben wollten, so müßten sie mit den zunächst liegenden Ländern und Inseln anfangen, also zuerst Cuba und dann ganz Westindien verschlucken. Gegen diese Beweisführung läßt sich vom Standpunkte der Angliederungspolitiker aus schlechterdings nichts einwenden. Daß es in Cuba bis jetzt noch keine Regierung gibt, die ihr Vaterland ausbietet, fällt offenbar nicht in's Gewicht, denn die cubanische Junta in New York und Washington mag dieses Versäumniß nachholen. Auch die hawaiische Regierung ist ja erst mit Hilfe amerikanischer Truppen eingesetzt worden und hat die Eingeborenen nicht um ihre Zustimmung zur Angliederung gefragt.

Die „Hawaiidebatte" wird übrigens ihr Gutes haben. Wenn sie einigermaßen sachlich geführt wird, so wird sie dem amerikanischen Volke zeigen, wohin die Ausdehnungspolitik das Land am letzten Ende treiben muß. Nach den hysterischen Ausbrüchen der gelben Zeitungen ist eine Ernüchterung durchaus nothwendig.

Genug Wasser.

Vor ein paar Jahren war „die Abnahme des Wassergehalts der großen Seen" ein ständiges Thema der Presse. Man hatte bis 1895 seit zehn Jahren ein stetiges Fallen des Wasserspiegels beobachtet und „Witzblätter" stellten bereits bildlich dar, wie auf dem Bett des (ehemaligen) Michigan-Sees Mais und Kartoffeln wüchsen und wie da, wo ehemals die schäumenden Wasser des Niagara über die steile Felswand hinabstürzten, in emsiger Arbeit Bausteine gebrochen würden.

Das war kurzweilig und schadete nichts, aber die nicht zu verkennende Wasserabnahme drohte auch ernste Folgen zu haben, besonders für Chicago. Die Rheder-Association wandte sich an die Bundesregierung damit durch wissenschaftliche Untersuchung festgestellt werde, welchen Einfluß, angesichts der schon beregten Wasserabnahme, die Entziehung von 300,000 Kubikfuß Wasser in der Sekunde durch den Chicagoer Abwasserkanal auf den Wasserstand der Seen haben würde. Die Regierung willfahrte dem Gesuch und betraute eine Kommission von Wasserbau-Ingenieuren mit der Untersuchung, die Kommission konnte jedoch nur berichten, daß es unmöglich sei, im Voraus zu sagen, welchen Einfluß der Kanal ausüben würde. Damit war die Gefahr einer Einmischung zu ungunsten des Abwasserkanals (wenn eine solche überhaupt zu befürchten war) vorerst abgewendet, und seitdem haben sich die Verhältnisse derart geändert, daß man eine solche Gefahr überhaupt gar nicht mehr in's Auge zu fassen braucht.

Schon im Jahre 1896 verschwanden die Wasserstand-Artikel aus der Presse und die hübschen Bilder von hoch und trocken liegenden ehemaligen Seedampfern aus den Witzblättern, und heute erinnert man sich kaum noch des einstmals so „brennenden" wässerigen Themas; auch die Rheder-Gesellschaften haben gar nichts mehr von sich hören lassen. Die klugen Leute aber, die damals sagten: Auf Regen kommt Sonnenschein und umgekehrt, können heute frohlocken: "I told you so," denn auf die regenarmen Jahre ist eine regnerische Zeit gefolgt, und im Jahre 1897 ist das Wasser im Michigan See schon so bedeutend gestiegen, daß in ein paar Jahren die alte Hochwassermarke wieder erreicht sein und bei Eröffnung des Abwasserkanals mehr als genug Wasser da sein wird, ohne Verminderung des Wasserstandes, den Kanal zu speisen. Ganz sicher ist das allerdings nicht, denn der Regen ist so wetterwendisch wie die Frauenlaunen, aber wir können immerhin auf die Vorsehung vertrauen, daß sie unsere Wasserquelle, vorerst wenigstens, noch nicht eintrocknen lassen wird. Das ist aber auch Alles, was wir thun können.

Daß die Seen im Laufe der Jahrtausende einmal wirklich austrocknen werden, ist nicht ausgeschlossen, denn sie haben keine bedeutenden Zuflüsse und ihre Sammelzone reicht selten weiter als fünfzig Meilen von ihren Ufern zurück.

Kanal und Bahnen.

Seit einiger Zeit macht sich in der New Yorker Presse und Geschäftswelt eine starke Beunruhigung bemerkbar über den Rückgang des Handels der Hudson-Metropole, und es ist in der That auffällig genug, daß in dem Rechnungsjahre 1897 das New Yorker Auslandgeschäft gegen das Vorjahr um $3,153,044 zurückging, während zu gleicher Zeit das Auslandgeschäft aller anderen amerikanischen Häfen um $135,994,713 zunahm. Da müssen besondere Gründe vorliegen und dieselben sind — zum Theil wenigstens — auch unschwer zu erkennen.

Von einer Vereinigung von (Erie-) Kanalboot-Besitzern wurde jüngst der Presse ein Zirkular zugesandt, in welchem die Frage berührt wird. Die ganze Schuld an dem Rückgang des New Yorker Hafens wird darin den Eisenbahnen zur Last gelegt. Die Bahnen, heißt es, wollen den Erie-Kanal todt machen, weil auf dem Wasserweg Erie Kanal-Hudsonfluß, so wie er jetzt ist, jährlich 362,000,000 Bushel Getreide aus dem Innern des Landes nach New York und ebenso große Waarenmengen von dort zurück nach dem mittleren Westen gebracht werden können, und weil „nach der Ausführung der in Vorschlag gebrachten Verbesserungen die in New York auslaufenden Bahnen nur noch zur Beförderung von Passagieren und Postgut von Nutzen sein würden". Selbst für die bestgeleitete mit allen neuzeitlichen Verbesserungen versehene Bahn stellen sich die Kosten der Frachtbeförderung immer noch auf 4 Milles die Tonne und Meile, während die Fracht auf dem Wasserwege heute für $1\frac{1}{2}$ Mille und nach den Verbesserungen für 1 Mille die Meile und Tonne befördert werden kann.

Das erwähnte Rundschreiben trägt am Kopf in fetten Buchstaben die Worte: „Der Erie-Kanal muß todt gemacht werden", und nach den Zahlen der Kanalboot-Eigenthümer sollte man meinen, daß darin für die in Frage kommenden Eisenbahnen allerdings die einzige Möglichkeit läge, ihrem eigenen Ruin vorzubeugen. Und wenn die Frachtbeförderung auf dem Wasserwege nur $1\frac{1}{2}$ Mille die Tonnenmeile kostet, gegen 4 Milles für Bahnbeförderung, so sollte man meinen, der Erie-Kanal habe mehr Aussicht, die Bahnen todtzumachen, als umgekehrt. Aber es kommen für die langsame Wasserstraße zumeist nur die Massenfrachten, wie Getreide, Kohlen, Roheisen und Stahl usw. usw. in Betracht, und von diesen Frachtarten ist Getreide wieder das weitaus wichtigste. Gerade für Getreide aber verliert der Wasserweg einen guten Theil seines Vortheils durch das nothwendige zweimalige Umladen, das den Profit fast vollständig auffrißt.

Die Umladegebühren (Elevator charges) sind ungebührlich hoch; die Kanalbootbesitzer behaupten in Buffalo werde für die Arbeit 33mal so viel berechnet, als sie koste und auch in New York würden unverschämt hohe Speicher- und Umladegebühren berechnet; für 100,000 Bushel Weizen stellten sich die Umladekosten für beide Häfen auf $2,477.50, während die Arbeit gern und gut für $500 gethan werden könne. Das hätte man einzig und allein den Eisenbahnen zu danken, unter deren Kontrolle die Getreidespeicher sind und die noch weiterhin den Handel New Yorks schädigten, indem sie von Buffalo aus Getreide nach Philadelphia und Baltimore um 1 Cent das Bushel billiger befördern, als nach New York und zugleich den Getreideexporteuren im Vertrauen mittheilen, daß in jedem andern Hafen außer New York der „Elevator"-Dienst kostenfrei ist.

Daß man es hier mit einer starken Vertheuerung des Elevatordienstes im Interesse der Bahnen und mit einer beabsichtigten Ablenkung des Getreidehandels von New York zu thun hat, liegt klar auf der Hand, aber es wäre ungerecht dieserhalb die Bahnen kurzer Hand zu verdammen. Der Kampf, in dem sie jetzt durch die Kontrolle der Speicher- und Umladegelegenheiten in Buffalo und New York, im Vortheil sind, wurde ihnen aufgezwungen, und wenn sie sich jetzt ihrer Haut wehren, so kann man ihnen das kaum verdenken. Früher wurde auf dem Erie-Kanal, der mit großen Kosten gebaut wurde und seither ungezählte Millionen für Instandhaltung und Verbesserungen verschlang, von der Schiffahrt zur Verzinsung und Bestreitung der laufenden Unkosten ein mäßiges Wegegeld erhoben, und unter solchen Bedingungen nahmen die Bahnen den Wettbewerb auf. Dann aber wurde, theils im vermeintlichen Interesse des Handels New Yorks, theils aus demagogischer Fürsorge für die hartarbeitenden „hornhändigen" Kanalbootsleute, die Schifffahrt auf dem Kanal vollständig frei gegeben und die Kanallasten fielen einzig und allein auf die breiten Schultern der Steuerzahler. Vor Kurzem erst wurden wieder $9,000,000 aus Staatsmitteln für den Kanal aufgewandt, damit die Kanalbootsleute den Eisenbahnen stärkeren Wettbewerb machen könnten. Die Bahnen hätten nun ebenso gut verlangen können, daß der Staat zur Förderung des Handels New Yorks die Lasten der Kosten-Verzinsung und der Instandhaltung ihrer Bahnkörper trage, aber dergleichen war natürlich ausgeschlossen und so mußten sie sich nach andern Mitteln umsehen, um den auf Kosten der Steuerzahler geführten und damit „unlauter" gewordenen Wettbewerb der Kanalschifffahrt zu gegegnen, und sie fanden das Mittel in der Erhöhung der Speichergebühren, zu welchem Zwecke sie die Speicher- und Umladegelegenheiten in ihre Hände brachten. Während früher in New York für das Umladen einer Bootladung Hafer ¼ Cent das Bushel ($37.50 für 15,000 Bu.) berechnet wurde, muß eine solche Ladung heute $215.55 bezahlen!

Jetzt zerbricht man sich nun in New York den Kopf, wie man diese unverschämt hohen Gebühren von Staatswegen ermäßigen kann, das wäre aber wahrscheinlich gar nicht nöthig gewesen, wenn man nicht den Fehler gemacht hätte, die Lasten einer kleinen Gruppe auf die Bürgerschaft zu wälzen. Die Bahnen verdienen im Allgemeinen wenig Sympathie, daß sie sich aber gegen "unlauteren Wettbewerb" schützen, das kann man ihnen doch auch nicht verdenken.

Lokalbericht.

Des Daseins müde.

Frau Nellie MacCaulay, ihrer Kinder durch den Tod beraubt und von ihrem Gatten verlassen, machte gestern in ihrer Wohnung, Nr. 474 25. Straße, einen Versuch, sich mittels Karbolsäure zu vergiften. Sie ist nach dem Mercy-Hospital geschafft worden und wird vielleicht wiederhergestellt werden.

In der Herberge Nr. 48 Park Court wurde gestern ein gewisser Louis Larson erstickt in seinem Zimmer vorgefunden. Er hatte das Gas angedreht, ohne es anzuzünden.

Der vor einigen Tagen aus Louisville nach Chicago gekommene Louis Straus hat sich in seinem Kosthause, Nr. 2950 Cottage Grove Avenue, aus unbekannter Ursache erschossen.

Kurzes Vergnügen.

Dr. George B. Colby ist vor Kurzem, mit Zurücklassung seiner Gattin und seiner Kinder, mit einer Frau Mabel E. Williams aus Waco, Tex., nach Chicago durchgebrannt. Hier hat er gestern seine Begleiterin wegen Unterschlagung verhaften lassen wollen, weil dieselbe sich weigerte, ihm einige Hundert Dollars herauszugeben, die er ihr vor der Abreise „zum Aufheben" anvertraut hatte. Frau Williams lieferte, um einer Gerichtsverhandlung vorzubeugen, den Mammon an den biederen Doktor aus und erklärt jetzt, sie würde zu ihrem Gatten zurückkehren, falls dieser ihr die Aufnahme nicht verweigert.

Beamtenwahl.

Der „Isolde Deutsche Frauenverein" hat am 15. März in Beckers Halle, Ecke 43. und State Straße, seine regelmäßige Generalversammlung abgehalten, bei welcher Gelegenheit die nachgenannten Beamten erwählt wurden: Präsidentin, Frau Spreyne; Vizepräsidentin, Frau Eschemann; Sekretärin, Rica Hilmers; Schatzmeisterin, Emma Rump; Finanz-Sekretärin, Frau Stoffregen.— Der Verein zählt gegenwärtig 344 gutstehende Mitglieder. Seine Geschäftsversammlungen finden an jedem zweiten Dienstage im Monat in Beckers Halle statt.

* Wie in der gestrigen Ausgabe der „Abendpost" als wahrscheinlich vorausgesagt worden ist, hat Kriminalrichter Waterman das Prozeßverfahren gegen Lavern A. Cooke niedergeschlagen. Für die Behauptung von Cookes Gattin, daß er sie zu vergiften gesucht habe, sind keinerlei Beweise erbracht worden.

* Verschiedene Frauenklubs der Südseite haben eine Bewegung in's Werk gesetzt, die darauf hinausläuft, das nächtliche Herumtreiben kleiner Mädchen zu verhindern, welche zur Zeit allnächtlich im Geschäftsviertel der Stadt mit Kaugummi und anderen Artikeln hausiren. Man will zu diesem Zwecke den Korporationsanwalt zu veranlassen suchen, daß er eine Ordinanz entwirft, welche für die Eltern der betreffenden Kinder eine empfindliche Geldstrafe festsetzt.

Die Behandlung der Lungen-Tuberkulose nach der Methode von Dr. Joseph O. Hirschfelder, Professor der Medizin im Cooper Medical College zu San Francisco, Cal.

Vor dem Jahre 1890 war die Stellung der ärztlichen Profession der Lungentuberkulose gegenüber beinahe vollkommen machtlos. Die Aerzte lernten allmählich, die Krankheit zu diagnosiren, fühlten aber, daß, wenn sie das Vorhandensein dieser Krankheit richtig erkannt hatten, Alles, was sie thun konnten, war, den Patienten nach einem besseren Klima zu senden, in der Hoffnung, daß frische Luft und Bewegung ihm wohlthun würde. Was wirkliche Behandlung anbetrifft, wußten sie, daß sie garnichts thun konnten.

Dann kam die frohe Botschaft, daß Koch das so lange gesuchte Heilmittel gegen die Schwindsucht entdeckt habe, in Gestalt von Tuberkulin. Doch die Reaktion trat nur zu bald ein; sein Tuberkulin enthielt fremde Substanzen, die viele schlimme und verderbliche Wirkungen hervorbrachten. Von der Zeit verminderte sich der Ruf von Kochs Tuberkulin, und wurde schließlich gar nicht mehr als Heilmittel für Tuberkulose oder Schwindsucht betrachtet.

Ueberzeugt, daß ein Funken Wahrheit in Kochs Erklärungen, daß Tuberkulin Schwindsucht zu heilen vermöge, enthalten sei, versuchte Dr. Joseph O. Hirschfelder die fremden Substanzen aus dem Tuberkulin zu entfernen, welche zuweilen so schlechte Wirkungen erzielt hatten. Durch stetes Arbeiten und angestrengtes Studium gelang es ihm während der letzten fünf Jahre, ein verbessertes Tuberkulin herzustellen, welches er Oxy-Tuberkulin nennt. Im letzten Juli dieses Sommers überrasch er, nachdem er eine große Anzahl Heilungen bewirkt, und es gründlich geprüft hatte, seine Entdeckung der ärztlichen Welt. Er behauptet nicht, daß er Schwindsucht in den letzten Stadien noch heilen kann, aber das erste und zweite Stadium kann er durch sein Oxy-Tuberkulin vollständig heilen.

Der Wiener Spezialist des New Era Medical Institute im New Era Gebäude, Ecke Harrison, Halsted und Blue Island Ave., hat das Recht erworben die Oxy-Tuberkulin Behandlung für Schwindsucht in der Stadt Chicago anzuwenden.

William F. White todt.

In seinem prächtigen Heim, in Highland Park, ist am Dienstag Abend nach kurzem Krankenlager Herr William F. White, der langjährige Passagieragent der Santa Fe-Bahn, einem heftigen Anfall der Grippe erlegen. Der Dahingeschiedene hat ein Alter von 47 Jahren erreicht. Er wurde in Old Medford, Conn., geboren und war schon mit sehr jungen Jahren in den Eisenbahndienst getreten, für den er ungewöhnliche Begabung an den Tag legte. Die Santa Fe-Eisenbahngesellschaft hat in ihm einen ihrer tüchtigsten Beamten verloren. Eine Wittwe und vier Kinder — drei Töchter und ein Sohn, im Alter von 10—19 Jahren — trauern an der Bahre des Verstorbenen.

Bessere Straßenbeleuchtung.

Die Zahl der städtischen elektrischen Straßenlampen wird im Laufe der nächsten Wochen auf der Nord-, West- und Südseite um je 700 vermehrt werden. Unter dem Gerüst der Hochbahnschleife in der unteren Stadt werden ebenfalls elektrische Bogenlichter angebracht werden, und zwar im Ganzen 48. Herr Ellicott, der Vorsteher des städtischen Beleuchtungswesens, hofft, daß durch die geplante Ausdehnung der städtischen Anlagen nicht weniger als 9000 Gaslaternen werden überflüssig gemacht werden.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß meine geliebte Frau

Mathilda Vogelsang (geb. Lankering)

im Alter von 29 Jahren 9 Monaten und 16 Tagen am Mittwoch Abend um 10 Uhr 40 Minuten nach schwerem Leiden selig im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Samstag, den 19. März, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 85 Fremont Str., nach Rosehill. Um stilles Beileid bitten die tiefbetrübten Hinterbliebenen

Robert Vogelsang, Gatte.
Johanna Winter, Lillie Hintz, Schwestern, Chicago.
Friedrich, Georg und Adolph Lankering, Brüder, Hoboken, N. J.
Nebst Schwägern und Schwägerinnen.

dofr

Todes-Anzeige.

Allen Freunden und Verwandten die traurige Nachricht, daß unser lieber Gatte und Vater im 39. Lebensjahre gestern Nachmittag um 3 Uhr sanft im Herrn entschlafen ist. Die Beerdigung findet statt am Sonntag Morgen um 10 Uhr, Trauerhause, 325 Elbourn Ave., nach Waldheim. Um stilles Beileid bitten die trauernden Hinterbliebenen:

Minna Pfeifer, Gattin, nebst Kindern.

Todes-Anzeige.

Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß mein geliebter Gatte

Heinrich Halfmann,

am Mittwoch Vormittag um 10 Uhr, nach kurzem Leiden, im Alter von 37 Jahren gestorben ist. Die Beerdigung findet statt am Freitag, Nachmittags 1 Uhr, vom Trauerhause, 123 Canalport Ave., nach Waldheim. Um stille Theilnahme bittet die betrübte Wittwe

Marie Halfmann.

Gestorben: Charles C. Neumeister, am Mittwoch, den 16. März, im Alter von 66 Jahren, geliebter Mann von Mary Neumeister, geb. Ritter, und Vater von Charles A., Emilie, Nellie und Mary. Beerdigung vom Trauerhause, W. Madison Str. und Walnut Ave., Austin, Ill., am Sonntag, den 20. März 1898, um 1 Uhr Nachmittags, nach Rosehill. bfrfa

Vergnügungswegweiser.

Auditorium. — Große Oper.
Hooleys. — Willard-Gastspiel.
McVickers. — James O'Neill in „Virginius" und „Monte Christo".
Schiller. — The Geysha.
Lincoln. — Superba.
Columbia. — The Sign of the Croß.
Grand Opera House. — Mrs. Fiske in „Teß of the D'Urbervilles."
Academy of Music. — The Man-o'-Warsman.
Alhambra. — Two Little Vagrants.
Gaiety. — A Lady of Quantity.
Clark Str. Theatre. — Cyclone.
Chicago Opera House. — Vaudeville.
Haymarket. — Vaudeville.
Hopkins. — Vaudeville.
Olympic. — Vaudeville.
Savoy. — Vaudeville.
Orpheus. — Vaudeville.

Plattdeutsche Gilden.

In der Lincoln-Turnhalle, Diversey Boulevard und Sheffield Ave., werden am nächsten Sonntage, den 20. d. M., die Plattdeutschen Gilden der Nordseite — Nr. 3, 9, 21, 27, 39 und 42 — ihre vierte große geistig-gemüthliche Versammlung abhalten, an die sich wie üblich ein flottes Tanzkränzchen anschließen soll. Das für diese Gelegenheit mit vieler Sorgfalt zusammengestellte Programm, aus nicht weniger als 24 Nummern bestehend, bietet eine überaus reiche Fülle von Unterhaltungen der verschiedensten Art. Da gibt es allerlei urkomische Vorträge, musikalische Aufführungen, Deklamationen und Gesangsvorträge in bunter Abwechselung. Als mitwirkende Vereine sind der Koerner-Männerchor (Dirigent Julius Schmoll), der gemischte Chor „Freiheit" (Dirigent Wilhelm Taegtmeyer) und der Koschat-Männerchor (Dirigent M. Schmidhofer) angekündigt. Der bekannte Advokat, Herr Jens L. Christensen, wird die Festrede halten. Dem Arrangementskomite gehören die folgenden Herren an: Geo. Boldt, Wilh. Kolpien, Jac. Hofeldt, Henry Fischer, Wilh. Winkel, Gabr. Johannsen, Wilh. Buffleben, Ludw. Schwaß, John Flambeck, Herm. Wilske, Dietr. Wittleder, Gust. Sturm, Hy. Ehlers, Fritz Tümler, Fritz Kohlmeyer, Karl Moritz, Karl Hells und Herm. Uhlhorn. Anfang der Festlichkeit 3 Uhr Nachmittags. Billets sind im Vorverkauf zu haben bei allen Mitgliedern der obengenannten Gilden zu 10 Cents, an der Kasse zu 25 Cents pro Person.

Alter Wirthsverein.

Der „Alte Wirthsverein von Chicago" hat für seine nächste Versammlung, die morgen, am Freitag, Nachmittag in der Vereinshalle, im dritten Stockwerk des Schiller-Gebäudes, stattfindet, allerlei wichtige Angelegenheiten angekündigt, und es ist deshalb eine zahlreiche Betheiligung der Mitglieder dringend erwünscht. Es soll bei dieser Gelegenheit unter Anderem zu der bevorstehenden Stadtrathswahl Stellung genommen und auch gegen die Schließung der Wirthschaften an den Tagen der Primärwahlen Protest eingelegt werden. Anfang der Versammlung 2 Uhr 30 Minuten.

* Die Putzmacherin Emma Cox fiel gestern Abend an der Chestnut Straße von einem Kabelzuge der Clark Straßen-Linie herab, wurde eine Strecke weit über das Pflaster geschleift und erlitt so schwere Verletzungen am rechten Bein, daß ihr dasselbe im deutschen Hospital hat abgenommen werden müssen.

Bau-Erlaubnißscheine

wurden ausgestellt an:

Thomas Florin, 3stöck. Brick-Flats mit Basement, 1188 Fremont Str., $4500.
H. L. Brun, 2stöck. Brick-Flats mit Basement, 650 N. Campbell Ave., $3000.
A. R. Clark, zwei 3stöck. Brick-Flats mit Basement, 6025 und 6027 Prairie Ave., $16,000.
A. R. Clark, zwei dreistöck. Brick-Residenzen mit Basement, 4514 und 4516 Greenwood Av., $30,000.
B. Stoffregen, 1stöck. Brick-Laden mit Basement, 6718 State Str., $1000.

Todesfälle.

Nachstehend veröffentlichen wir die Liste der Deutschen, über deren Tod dem Gesundheitsamte zwischen gestern Mittag und heute Meldung zuging:

Elisabeth Freund, 7045 Adams Str., 80 J.
Heinrich Goffenberger, 10118 Vincennes Ave., 56 J.
Hulda Fredericksen, 6127 Carpenter Str., 34 J.
Mabel S. Lundberg, 5916 Sangamon Str., 7 J.
Ludwig Sigler, 45 Julian Str., 83 J.
Alfred Winters, 814 Grand Ave., 45 J.
William H. Alexander, Chicago-Hospital, 58 J.
Heinrich Halfmann, 123 Canalport Ave., 37 J.
Edward Gauter, 209 Lincoln Ave., 26 J.
Eleonora F. Stamm, 520 W. Ohio Str., 14 W.
Otto Ruebner, 239 Ost North Ave., 46 J.
Levi Angelmeyer, Chicago-Hospital, 47 J.
John Brandt, 37 Temple Str., 55 J.
Jetta Goldstein, 31 Park Ave., 55 J.
Mary Goetz, 1125 S. Kedzie Ave., 32 J.
Ella Hansen, 1548 W. 67. Str., 6 J.
Anna Hector, 135 Hamlin Ave., 30 J.
Henry Heß, 5239 State Str., 25 J.
Anna Hulle, 213 W. Erie Str., 67 J.
Charles F. Niemann, 2116 W. Huron Str., 10 J.
Julius Schmidt, 1013 W. 19. Str., 52 J.
Charles F. Schneider, 557 Humboldt Str., 32 J.

Der Grundeigenthumsmarkt.

Die folgenden Grundeigenthums-Uebertragungen in der Höhe von $1000 und darüber wurden amtlich eingetragen:

Halsted Str., 222 Fuß südl. von Wellington Ave., 25×100, John J. Farley an David W. Brenneman, $3700.
Prairie Ave., 319 Fuß südl. von 61. Str., 50×106½, George J. Feldkamp an W. H. Randolph, $3500.
95. Str., 50 Fuß östl. von Avenue M., 74×122½, M. in C. an Chicago City Bank, $2649.
126. Str., Nordwest-Ecke Yates Ave., 5 Acres, Illinois Land and Loan Co. an Albert R. Barnes, $7750.
Emerald Ave., Nordwest-Ecke 83. Str., 50×125, George F. Arnold an John Seaberg, $2800.
Clifton Ave., 165 Fuß südl. von Belden Ave., 33×124, Lena Krause an Carl Mueller, $10,000.
Ashland Ave., Nordwest-Ecke Julian Str., 24×100, Albert Orzelkowski an Anna Jerka, $3900.
Forquer Str., 335 Fuß östl. von Halsted Str., 25×115, Ellen Kennedy an Joseph H. Howard, $3000.
Armour Ave., 216 Fuß südl. von 35. Str., 24×124, Charles Jouveat an Jephta Walker, $2000.
Bond Ave., Nordwest-Ecke 78. Str., 87×150, Annie E. Waldron an E. Wallace Holden, $4000.
Lee Ave., 210 Fuß westl. von California Ave., 24×125, Mary E. Crawford an O. T. Nelson, 6500.
Noble Ave., 21 Fuß westl. von Paulina Str., 24×125, Ernestine Longer an Charles H. Thomssen, $2500.
Dasselbe Grundstück, Charles H. Thomssen an Augusta Kleinschmidt, $2500.
Lawndale Ave., 144 Fuß nördl. von Potomac Ave., 48×124, John H. O. Brown an John Alund, $1500.
Dasselbe Grundstück, John Aland an Magnus Augustine, $1500.
Trumbull Ave., 48 Fuß südl. von 22. Str., 22×125, C. W. T. Koch an Henry Dibblee, $1750.
Humboldt Boulevard, 50 Fuß südl. von Cortland Str., 50×175, Ed. R. Clark an Cordelia R. Clark, $10,000.
Justine Str., 213 Fuß südl. von 51. Str., 24×121, Mike Pukrup an S. Gzeik, $3500.

Scheidungsklagen

wurden eingereicht von:

Lizzie gegen Nels Jacobson wegen Verlassung, Frederick E. gegen Mary Jaly wegen Trunksucht, Patrick gegen Annie Joyce wegen Verlassung, Nora gegen Oscar F. Spate wegen Verlassung, Kate F. gegen Richard Landderstein wegen Ehebruchs und grausamer Behandlung, Louise gegen Charles Jansen wegen grausamer Behandlung, Joseph gegen Shene Yetta Cohen wegen Verlassung, Oscar gegen Addie Pierce wegen Verlassung, Ruth gegen Edward C. Gevers wegen Verlassung, Nora gegen Homer Applegarth wegen Verlassung.

Heiraths-Lizensen.

Die folgenden Heirathslizensen wurden in der Office des County-Clerks ausgestellt:

Joseph Schurmann, Sylvia Kucera, 22, 20.
Joseph Pelsky, Anna Stocek, 40, 30.
John Doran, Mary Hawley, 46, 24.
Arnold E. Moyer, Emma Popp, 23, 25.
Harry Lausield, Fannie Sobel, 29, 19.
Herbert C. Foster, Emma D. Stanger, 31, 23.
Salomon W. Strong, Rose Mattes, 50, 30.
Richard F. Tobias, Agnes H. Bowen, 25, 21.
Peter A. Johnson, Augusta Edberg, 34, 29.
Michael Yarmo, Katie Geis, 29, 19.
Albert J. Anderson, Dora M. Guidotte, 26, 21.
William Ronan, Hilda Johnson, 23, 23.
Charles MacFarland, Anna Wett, 25, 20.
Robert Anners, Jun., Emma Kalforn, 21, 22.
George A. Muir, Minnie L. Locke, 28, 21.
Thomas R. Ray, Bertha M. Redd, 25, 20.
Marcellus Charles, Maggie Whelan, 42, 27.
Louis Wettbold, Alma Schneider, 25, 22.
William G. Taylor, Susie Parsons, 34, 30.
Ira J. Ordway, Amelia C. Peckham, 66, 51.
John Ruzicke, Frances Halik, 21, 18.
Isaac S. Rose, Lena Loewenthal, 21, 18.
Louis J. Ulber, Augusta Beilfuß, 24, 24.
William Keck, Annie Rider, 35, 26.
George F. Price, Hannah L. Kramer, 21, 19.
Roman J. Berong, Sadie Kirby, 27, 18.
Frank Barder, Annie Dordel, 30, 19.
Isaac Davis, Anna Johnson, 48, 40.
Charles Reuer, May Vernon, 26, 19.
Robert L. McNeely, Emma H. Barnes, 33, 30.
William M. Dahmen, Lillie LaBlant, 40, 24.
John E. Burger, Jennie Rickerson, 23, 27.
Jas. S. Hastings, jr., Achsah B. Moore, 35, 19.
Henry B. Sandels, Eva Phillips, 28, 25.
William E. Swan, Lucille Perry, 44, 38.
John Brehm, Clara Meyer, 21, 19.
Alvin Meyer, Orlena Wheeler, 24, 24.
George Sommer, Josephine Witting, 28, 22.
Frank J. Uplinger, Ida Coe, 26, 24.
Johann Martinson, Anna K. Smith, 62, 55.
Lorenzo Caproni, Maria C. Bernacki, 30, 18.
James H. Clark, Margaret M. McPeak, 30, 23.
Emil E. Johnson, Lucy H. Metzel, 21, 18.
Jacques A. Isaacson, Mary Lang, 35, 19.
Max Engels, Gertrude Borra, 31, 21.
Angus R. Shannon, Maud G. Holbrook, 25, 25.
Wm. H. O. Bergmann, Auguste Knack, 29, 28.
Henry Walter, Bertha Burger, 22, 21.
Fred J. Makelin, Susie Klein, 30, 20.
August Sineson, Irene Bellinger, 26, 20.
Almajozer Trimble, Annie Beer, 20, 19.
Charles F. Arndt, Lizzie Oeblens, 26, 23.
Max Gordon, Alice Zivi, 31, 24.
Lawrence Mundorff, Bertha E. Follett, 26, 21.
Anton Pollreich, Kristina Wyll, 52, 36.
William H. Thorne, Mary B. L. Wallace, 38, 27.
Fred Grosch, Bertha Vandreike, 27, 20.
Charles R. Blair, Berenice Cobb, 23, 19.
Benjamin J. Ott, Nellie G. Vanderbilt, 27, 20.
William Koop, Augusta Buehring, 26, 20.
Charles H. Letcher, Georgine Hilberg, 40, 29.
Jacob Ruekmann, Alwina Stuebert, 23, 21.
Edward R. Dalton, Kittie Powers, 28, 25.
John F. Augustus, Pauline Parish, 32, 35.
Robert Kelly, Nellie Gleason, 30, 24.
George A. Collard, Jennie Young, 28, 27.
Heinrich Sterg, Marie Schmidt, 37, 27.
Nathan C. Heller, Josephine O'Brien, 24, 23.
Albert Mohrmann, Emma Urtz, 21, 20.
Charles Naylor, Katharine E. Leahey, 38, 27.
Patrick Dawson, Maggie Enright, 28, 22.
Carl W. Nelson, Josephine Engstrom, 34, 33.
Patrick Dore, Mary Sullivan, 28, 25.
Guiseppe Basso, Antonio Rodeghiero, 26, 22.
Mathew T. Burke, Mary Fitzgerald, 26, 21.
Charles F. Hoit, Helen H. Penny, 28, 22.
William R. Jones, Nellie Morgan, 33, 33.
Charles E. Marquis, Eleonora M. Pierce, 29, 28.
Louis D. Gunther, Henriette Eichbert, 32, 30.
Henry Gast, Louise Hafferkamp, 23, 20.
Gottlob Minch, Annie Buehrer, 27, 22.
Christian Holm, Caroline Berb, 21, 21.

Marktbericht.

Chicago, den 16. März 1898.

Preise gelten nur für den Großhandel.

Gemüse.
Kohl, 50—75c per Faß.
Sellerie, 15—30c der Bund.
Salat, hiesiger, 60—65c per Zuber.
Zwiebel, 78—80c per Bushel.
Rüben, neue, 30—35c per Dutzend Bündchen.
Radieschen, 40—50c per Dutzend.
Blumenkohl, $2.25—$2.50 per Zuber.
Kartoffeln, 55—60c per Bushel.
Mohrrüben, 30c per Dutzend.
Gurken, $1.25—$1.60 per Dutzend.
Tomatoes, Florida, $3.25—$3.50 per Kiste.
Spinat, 65—75c per ½ Bushel-Korb.
Spargel, $5.00—$5.25 per 3 Dtzd. Bündchen.

Lebendes Geflügel.
Hühner, 7½—8c per Pfund.
Truthühner, 8—12c per Pfund.
Enten, 7—8c per Pfund.
Gänse, $3.50—$5.00 per Dutzend.

Butter.
Beste Rahmbutter, 18c per Pfund.

Eier.
Frische Eier, 9½c das Dutzend.

Schmalz.
Schmalz, $4.95—$5.07.

Schlachtvieh.
Beste Stiere, 1300—1700 Pfd., $5.00—$5.65.
Kühe, von 400—800 Pfund, $3.75—$4.30.
Kälber, von 100—400 Pfd., $4.40—$6.25.
Schafe, $3.90—$4.75.
Schweine, $3.70—$4.00.

Früchte.
Bananen, $1.00—$1.25 per Bund.
Apfelsinen, $1.50—$4.00 per Kiste.
Aepfel, $3.00—$4.00 per Faß.
Citronen, $2.00—$3.00 per Kiste.

Sommer-Weizen.
März, $1.01⅞, Mai $1.04.

Winter-Weizen.
Nr. 2, hart, 85—92c.
Nr. 3, roth, 88—96c; Nr. 2, roth, $1.01.

Mais.
Nr. 2, 28½—28⅝c.

Gerste.
34—42c.

Roggen.
Nr. 2, 47½—49c.

Hafer.
Nr. 2, weiß, 27⅝c; Nr. 3, weiß, 25⅞c.

Heu.
Nr. 1, Timothy, $8.00—$9.50.
Nr. 2, Timothy, $7.00—$7.50.

Kleine Anzeigen.

Verlangt: Männer und Knaben.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Erster Klasse Rock- und Hosenschneider für Custom-Arbeit. 230 S. Halsted Str. mdo

Verlangt: Ein Brotbäcker. 169 Milwaukee Ave.

Verlangt: Ein aufgeweckter Junge von 14 Jahren, $2.50. 756 Lincoln Ave.

Verlangt: Ein junger Mann als Porter. Südwest Ecke Van Buren und Dearborn Str. $10 und Board den Monat.

Verlangt: Ein Engineer, welcher sein Geschäft gründlich versteht, um einen kleinen Boiler und eine Engine zu besorgen und sich in der Zwischenzeit im Allgemeinen nützlich zu machen. 85 S. Market Str.

Verlangt: Guter deutscher Junge, das Drygoods-Geschäft zu erlernen. Henry C. Dahl, 19 Clybourn Ave.

Verlangt: Junger Cakebäcker, Geschirrwäscher, deutscher Koch, Marker für Laundry. 89 Dearborn Str., Zimmer 19.

Gesucht: Ein erster Klasse Painter, Dekorateur, Paperhanger und Grainer wünscht einen stetigen Platz. Adr. N. 430 Abendpost.

Verlangt: 2 Cabinetmaker, schnelle Arbeiter. Reinhardt u. Kearns, 83 W. Kinzie Str.

Verlangt: Bushelman, sogleich. 200 Market Str., Edward Rose & Co.

Verlangt: Ein Junge, im Store zu helfen. 575 N. California Ave.

Verlangt: Ein guter Färber und Cleaner. Charles Bloedorn, 525 N. California Ave.

Verlangt: Ein guter Junge an Cakes. A. Churan & Son, 664 Lincoln Ave.

Verlangt: Guter Upholsterer für Kundenarbeit, sofort. 1253 N. Halsted Str.

Verlangt: Ein Dinner-Waiter. 148 Fifth Ave.

Verlangt: 3. Hand an Brot. 3138 Wallace Str.

Verlangt: Erster Klasse Paperhanger. 436 Thomas Str.

Verlangt: 2 starke junge Männer, in Färberei zu arbeiten. Carl Bloedorn, 525 N. California Ave.

Verlangt: Guter Mann in Livery zu arbeiten, der das Möbel-Moven versteht. 930 Van Buren Str.

Verlangt: Ein guter Schneider auf Custom-Arbeit, guter Lohn, stetiger Platz, ein Deutscher vorgezogen. Kann auch erst eingewandert sein. W. Fromming, Maywood, Lake Str. und 4. Ave.

Verlangt: Ein unverheiratheter Wurstmacher und Shop Tender bei August Zimmermann, West State Str., Hammond, Ind.

Verlangt: Junge von 16 Jahren für leichten Laundry-Wagen. Näheres 1898 Wabash Ave.

Verlangt: Ein anständiger Junge Junge für Doktor-Office, der auch ein Pferd leiten kann. Adresse Dr. Carl Beck, 174 Eugenie Str.

Verlangt: 3 Solisten. 1500 Milwaukee Ave.

Verlangt: Junger Mann im Butchergeschäft, einer der etwas vom Wurstmachen versteht. 613 Sedgwick Str.

Verlangt: Ein Junge von 13 bis 14 Jahren, für Wagen zu treiben. 192 Mohawk Str.

Verlangt: Ein tüchtiger junger Mann für Butchershop. 5170 Centre Ave.

Verlangt: Ein Brotbäcker, 2. Hand. 4030 Ashland Ave.

Verlangt: Dritte Hand an Brot. 4308 State St.

Verlangt: Agenten für Bücher und Zithern auf Abzahlung. Für Chicago und auswärts. Beste Bedingungen. P. M. Mai, 146 Wells Str. 16mz1w

Verlangt: Drei erfahrene Canvassers; Lohn und Kommission. 882 Milwaukee Ave. 10mz1w

Verlangt: Erfahrene ledige Farmarbeiter, guter Lohn, gute Plätze, in Roß' Arbeits-Agentur, 33 Market Str. midofr

Verlangt: Junger lediger Mann als Porter und auch zum Bartenden. Empfehlungen erwünscht. — 2281 N. Clark Str. dimido

Verlangt: Männer und Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Verlangt: Westen-Trimmer. 127 Hadden Ave. mdo

Stellungen suchen: Männer.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Junger Mann sucht Stelle als Butcher. 414 N. Hermitage Ave.

Gesucht: Tinner wünscht Arbeit. Gut für Slot-Maschinen und andere Arbeiten. Will billig arbeiten. Adr. G. 629 Abendpost. dfa

Gesucht: Ein deutscher Setzer, für Werk oder Zeitungssatz, auch Accidenzen, sucht eine passende Stelle. Gefl. Anträge unter: G. Althammer, 12 Weed Str., zwischen Clybourn Ave.

Gesucht: Ein Mann sucht eine Stelle; er ist erfahren bei Pferden oder andere Arbeit; denkt auch sich zu verheirathen; steht allein und hat $650 Cash. — Adr. W. 111, Abendpost.

Gesucht: Ein junger Mann sucht Stelle als Feuermann oder anderes Geschäft. Zu erfragen 1420 N. Ashland Ave.

Verlangt: Frauen und Mädchen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Läden und Fabriken

Verlangt: Maschinenmädchen und Handmädchen und Mädchen zum Lernen. 127 Hadden Ave. 16mz1w

Verlangt: Kleines Mädchen zum Knöpfe annähen und andere leichte Arbeit im Schneider-Shop. 32 Clybourn Ave. mdo

Verlangt: Maschinenmädchen, um Aermel einzunähen. Guter Lohn wird bezahlt. Dampfkraft. 1062 Oakley Ave., zwischen 22. und 23. Str. mdo

Verlangt: Lehrmädchen für feine Damenschneiderin, Hausmädchen verlangt, $2.50, muß zu Hause schlafen. 293 N. Clark Str., 1. Flat. mdfr

Verlangt: Hand- und Maschinenmädchen an Röcken. 325 Cleveland Ave., hinten. mdfsa

Verlangt: Maschinenmädchen, Handnäherin. 127—131 Hadden Ave. 11mz1w

Verlangt: Eine erfahrene Drygoodsverkäuferin. — 469 Milwaukee Ave.

Verlangt: Mädchen an Hosen. Dampfkraft. 508 N. Marshfield Ave. dfr

Verlangt: Maschinen- und Handmädchen. 10 Fry Str., 2. Floor.

Verlangt: 5 Maschinenmädchen an Shopröcken. 642 Southport Ave.

Verlangt: Erste und zweite Handmädchen an Röcken. 710 S. Halsted Str., oben.

Verlangt: Lehrmädchen zum Kleidermachen. 39 Beethoven Place. dja

Verlangt: Erfahrenes deutsches Mädchen als Drygoods-Verkäuferin. Henry Dahl, 19 Clybourn Ave.

Verlangt: Erfahrene Hände an Damen-Waists, um Arbeit nach Hause zu nehmen. Beständige Arbeit u. guter Lohn. Nachzufragen für 10 Tage. 839 N. Irving Ave., nahe W. Division Str.

Verlangt: Mädchen bei Maschine und Hand an Skirts. 1895 N. Albany Ave.

Verlangt: 50 Mädchen an Wrappers und Waists. 173 22. Str. dofr

Verlangt: Maschinen-Operators und Finishers an Waists, Arbeit nach Hause gegeben. 250 E. Madison Str. djsa

Verlangt: Nähmädchen u. Lehrmädchen zum Kleidermachen. 312 E. North Ave.

Verlangt: Eine gute Näherin an Kleidern. Beständige Arbeit. 578 S. Sangamon Str.

Verlangt: Erster Klasse Trimmer im Putzwaaren-Laden. 1053 Lincoln Ave. dofr

Hausarbeit.

Verlangt: Kräftiges erstes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Guter Lohn. Frühjahrsreinigung schon besorgt. 2532 Kenmore Ave., nahe Bryn Mawr Ave. (Evanston Electric Car.) biw

Verlangt: Zuverlässige Köchin, muß waschen und bügeln; guter Lohn. 1717 Deming Court. mdo

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit, guter Lohn; braucht nicht zu waschen. 3145 State Str. mido

Verlangt: Ein junges Mädchen in kleiner Familie. 658 N. Irving Ave.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. Kein Waschen. 661 N. Robey Str.

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. — 291 W. Division Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 91 Chicago Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 4 in der Familie. 2911 Wentworth Ave.

Verlangt: Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. 588 LaSalle Ave., 1. Flat.

Verlangt: Mädchen für zweite Arbeit. 573 LaSalle Ave.

Verlangt: Zuverlässiges Mädchen für Hausarbeit. $3.50. 1022 N. Halsted Str., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 318 Sedgwick Str., im Store. dfr

Verlangt: Ein Mädchen oder eine Frau für Küchenarbeit im Cafe. 457 Wells Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 321 E. Division Str., im Store.

Verlangt: Köchin für Businesslunch. Muß sauber sein. Keine Sonntagsarbeit. Südwest-Ecke Van Buren und Dearborn Str., Basement.

Verlangt: Kindermädchen. Muß Erfahrung haben und englisch sprechen. Nachzufragen nur Freitag früh. 3542 Wabash Ave.

Verlangt: Lunchköchin, Haus-, Küchen- und zweite Mädchen. 89 Dearborn Str., Zimmer 19.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Braucht nicht zu waschen oder zu bügeln. 4836 Michigan Ave.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 302 Wells Str., 1. Flat. dfr

Verlangt: Ein gutes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. 509 N. Paulina Str.

Verlangt: Kindermädchen. Muß zu Hause schlafen. 3151 Indiana Ave., 1. Floor.

Verlangt: Nettes Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Muß englisch sprechen. 48 Evergreen Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1607 Diversey Ave., 2. Flat.

Verlangt: Junges Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. 11 Winthrop Place.

Verlangt: Eine Köchin in Privatfamilie, nach Riverside. Lohn $5. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Ein deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Muß englisch sprechen. 1616 N. Kedzie Ave., nahe Diversey Ave. dfj

Verlangt: Mädchen von 15 bis 18 Jahren für leichte Hausarbeit. 1675 Buckingham Place, Lake View.

Verlangt: Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit in Privatfamilie. 516 Washington Boulevard. dfjmo

Verlangt: Kräftiges deutsches Mädchen. Limits Hotel, gegenüber Ferris Rad. 1728 Sherman Pl.

Verlangt: Junges deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Nachzufragen 1. Flat 1436 Washington Boulevard.

Verlangt: Ein Mädchen, das zu Order kochen kann, guter Lohn wird bezahlt. Ecke Grand und Artesian Ave. Paetzels Hotel. dfr

Verlangt: Nettes junges Mädchen, um einem Baby aufzupassen. 3975 Cottage Grove Ave.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 1820 Evans Ave.

Verlangt: Ein tüchtiges Mädchen in kleiner Familie, welches zu kochen versteht. 4461 Ellis Ave.

Verlangt: Ein Mädchen für gewöhnliche Hausarbeit. Nur 2 in der Familie. Klein, 236 Potomac Ave.

Verlangt: Mädchen für Haus- und zweite Arbeit, Restaurant- und Geschäftshäuser. 624 W. 12. Str.

Verlangt: Junges Mädchen, bei leichter Hausarbeit zu helfen. 165 Clifton Ave., nahe Webster Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 191 North Ave.

Verlangt: Gutes deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Südost-Ecke Wilson Ave. und Halsted Str.

Verlangt: Ein gutes Mädchen für Hausarbeit. — 392 Cleveland Ave., 2. Flat.

Verlangt: Mädchen für 2 Kinder und für leichte Hausarbeit. Muß zu Hause schlafen. 213 Lincoln Ave., Store.

Verlangt: Deutsches Mädchen in kleiner Familie. Guter Lohn. 956 Milwaukee Ave., im Store.

Verlangt: Ein Mädchen für Hausarbeit. Kleine Familie. 940 Milwaukee Ave. B. Ziegler.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 298 Belden Ave. djr

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit in kleiner Familie. Lohn $2.50. 1765 N. Leavitt Str.

Verlangt: Mädchen von 15 Jahren für leichte Hausarbeit. 1858 N. Hoyne Ave.

Verlangt: 50 Mädchen für Hausarbeit. Lohn $3, $4 und $5. 586 N. Clark Str.

Verlangt: Gutes Mädchen für Hausarbeit. 917 Milwaukee Ave., Store.

Verlangt: Ein Mädchen für allgemeine Hausarbeit in deutscher Familie. 96 Johnson Str.

Verlangt: Mädchen für Hausarbeit. 104 Larrabee Str.

Verlangt: Mädchen Kleidermachen zu erlernen. — 192 Blackhawk Str.

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 265 Fremont Str.

Verlangt: Junges Mädchen für leichte Hausarbeit. 6712 S. Halsted Str.

Verlangt: 50 Mädchen für Hausarbeit. $3, $4, $5. 599 Wells Str. 17l1w

Verlangt: Mädchen für allgemeine Hausarbeit. — 69 Grant Place, 1. Floor.

Verlangt: Frau oder Mädchen für Hausarbeit und auf Wöchnerin aufzupassen; kleine Familie; muß billig sein. 176 Orchard Str., 1. Flat, Fronthaus, hintere Thür.

Verlangt: Mädchen für leichte Hausarbeit. Kann das Kleidermachen dabei erlernen, mit Bezahlung. — 39 Beethoven Place. mdo

Verlangt: Ein Mädchen für leichte Hausarbeit. Mrs. Goldfinger, 685 N. Artesian Ave. mido

Verlangt: Mehrere Mädchen für Hausarbeit, zweite und Küchenarbeit. Herrschaften erhalten jederzeit gute Mädchen. 674 S. Halsted Str., Mrs. Mandel. 1mz1m

Verlangt: Sofort, Köchinnen, Mädchen für Hausarbeit und zweite Arbeit, Kindermädchen und eingewanderte Mädchen für bessere Plätze in den feinsten Familien an der Südseite, bei hohem Lohn. Miß Helms, 215, 32. Str., nahe Indiana Ave. 5di*

Achtung! Das größte erste deutsch-amerikanische weibliche Vermittlungs-Institut befindet sich jetzt 586 N. Clark Str., früher 545. Sonntags offen. Gute Plätze und gute Mädchen prompt besorgt. Tel. North 455. 8dj*

Stellungen suchen: Frauen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 1 Cent das Wort.)

Gesucht: Ein deutsches Mädchen sucht Stelle für Hausarbeit. 20 N. Alaska Str. dmido

Gesucht: Wasch- und Bügelplätze. 134 E. North Avenue. mido

Gesucht: Selbstständige Wiener Köchin sucht Stelle. 284 W. 14. Str. mido

Gesucht: Eine deutsche Frau wünscht Wäsche ins Haus. Mrs. Hammeyer, 46 Willow Str. mdfr

Gesucht: Gute Businesslunchköchin sucht Stellung im Saloon. Mrs. Mergen, 100 Mather Str., nahe Clinton Str.

Gesucht: Frau mit Kind, 3 Jahre alt, sucht eine Stelle für Hausarbeit. Stadt oder Land. Adr. A. 96 Abendpost.

Gesucht: Wittwe mit einjährigem Kind sucht Stelle als Haushälterin. Gute Köchin. Fischer, 403 N. Fairfield Ave., unten.

Heirathsgesuche.
(Jede Anzeige unter dieser Rubrik kostet für eine einmalige Einschaltung einen Dollar.)

Heirathsgesuch. Junger Deutscher, Geschäftsmann, 37 Jahre alt, katholisch, von guter Familie, sucht die Bekanntschaft einer Dame, nicht unter 20 Jahren, mit etwas Vermögen, behufs späterer Verehelichung. Habe $2000 baares Vermögen und Antheil an gut rentirendem Hause und Grundeigenthum in Deutschland. Dasselbe repräsentirt einen nachweisbaren Werth von $6000. Ernstgemeinte Anträge bitte, wenn möglich mit Photographie und Angabe der Adresse, zu richten unter A. 95 Abendpost. Photographie sofort retournirt. Diskretion Ehrensache.

Heirathsgesuch: Eine ältere, alleinstehende, ehrliche Frau, welche die Absicht hat, sich zu verheirathen, sucht die Bekanntschaft eines älteren Herrn, nicht unter 50 Jahren, mit etwas Vermögen. Nur diejenigen brauchen sich zu melden, die eine feste Absicht haben und ein ehrliches arbeitsames Leben hinter sich haben. Adr. M. 106 Abendpost.

Zu vermiethen.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Stores auf der Westseite. N. J. Walsh, Zimmer 215, 145 LaSalle Str., Südost-Ecke von Madison Str. — Elegante neue Brick Stores zu ebener Erde, in Walsh Hall, Ecke Emma, Noble u. Milwaukee Ave. Größe 21×75 und 41×75. Theile den Eckstore nach Wunsch. Große Spiegelglas-Fenster Hartholz Fußboden, neu dekorirt und innen und außen angestrichen. Elegante Lage für erster Klasse Wirthschaft (guter Zuspruch von der großen Halle oben), oder für Grocery und Market, Schnittwaaren, Kurzwaaren, Schuhe, Herren-Ausstattungen, Restaurant, Zigarren- und Tabaks-, oder irgend ein anderes Geschäft.
Ebenfalls ein elegantes Basement, 75—100, im Kellergeschoß, hohe Decke, Licht von vier Seiten, drei gute Eingänge, neu geweißt, gestrichen und dekorirt, prachtvolle Lage für Werkstätte, Fabrikraum oder jedes Retailgeschäft.
Ein sehr begehrenswerther Store und Basement in 254 W. Division Str., Ecke Paulina, mit 5 Zimmern, ausgezeichnete Lage für Saloon oder jedes andere Geschäft.
Ebenfalls Brickstores und Basements in 223, 225, 302 und 312 W. Division Str., passend für Grocery, Market oder jedes andere Geschäft. Miethe niedrig. 12mz7t

Zu vermiethen: Eine Bäckerei mit Store-Fixtures, womöglich zu verkaufen. Nachzufragen 268 und 370 12. Str.

Uhrmacher kann die Benutzung von Fenster und Bench Room haben in 626 Blue Island Ave.

Zimmer und Board.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu vermiethen: Ein möblirtes Zimmer. 445 Wells Str., 1. Floor.

Zu vermiethen: Möblirtes Zimmer. 368 Clybourn Ave., 2. Floor. djsa

Verlangt: Boarders. 514 W. 14. Place. dfj

Zu miethen und Board gesucht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu miethen gesucht: 6 Zimmer Flat, moderne Verbesserungen, gutes Licht, gute Nachbarschaft, auf der Nordseite. Adr. G. 631 Abendpost.

Gesucht: Ein kleiner Store mit Wohnung auf der Nordseite, um ein Delikatessen-Geschäft anzufangen. Adresse B. 638 Sedgwick Str.

Bicycles, Nähmaschinen 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

$20 kaufen gute neue „Higharm"-Nähmaschine mit fünf Schubladen; fünf Jahre Garantie. Domestic $25. New Home $25. Singer $10. Wheeler & Wilson $10. Eldridge $15. White $15. Domestic Office, 178 W. Van Buren Str., 5 Thüren östlich von Halsted Str., Abends offen. 7jl*

Ihr könnt alle Arten Nähmaschinen kaufen zu Wholesale-Preisen bei Alam, 12 Adams Str. Neue silberplattirte Singer $10. High Arm $12. Neue Wilson $10. Sprecht vor, ehe Ihr kauft. 23mz*

Möbel, Hausgeräthe 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Eine volle Hauseinrichtung, sehr billig. 362 W. Ohio Str.

Ausverkauf, unter Kostenpreis! Möbel, Oefen, Iceboxes, Pianos und Scale. 1107 Belmont Ave. 12mz1w

Geschäftsgelegenheiten.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Saloon! — Goldgrube — Hintze, 88 Washington Str. — $4000 — stadtbekannter Platz im Faktoryviertel der unteren Stadt. Tageseinnahme $60; Samstag, Montag $90. Miethe nur $180 für's ganze Haus. Lease 10 Jahre. Gar keine Konkurrenz möglich. Verkaufsgrund: Eigenthümerin ist Wittwe. 16mz1w

Saloon — Hintze, 88 Washington Str. — Grundgediegener Platz, nahe Board of Trade, hochfeine Fixtures, besteht 18 Jahre. Gewähre allergenaueste Inspektion. Verkaufsgrund: Andere Geschäfte. Preis $1500, werth $3000. Hälfte Anzahlung.

Zu verkaufen: Gut eingerichtete Bäckerei, billig. Adr. M. 196 Abendpost.

Zu verkaufen: Saloon, schöner kleiner Platz an der Westseite. Miethe $25, für Saloon und 5 Zimmer. Baar nöthig: $200. Näheres in Bartholomae & Roesings Brauerei. 335 W. 12. Str.

Zu verkaufen: Eine gute Eck-Grocery, Besitzer hat andere Geschäftsangelegenheiten; keine Agenten. 267 Augusta Str., Ecke Paulina. ddo

Zu verkaufen: Bäckerei-, Candy-, Notions-, Zigarren- und Tabakstore. 473 Larrabee Str. mdfsa

Zu verkaufen: 6 Kannen Milchroute. 760 W. 22. Str. 6mz1w

Bäckerei — Hintze, 88 Washington Str. — $800 — Südseite. Tageseinnahme $18. Zwei Wagen, Soda-Fountaine. 6 Wohnzimmer, Bad. Miethe $25. — Günstige Bedingungen. Ansehenswerth. 12mz1w

Zu verkaufen: Ein guter Hosen Shop mit 15 Maschinen, mit Steam. A. D. 30 Abendpost.

Zu verkaufen: Butter-, Eier- und Kaffeeroute. — 1110 Nelson Str.

Zu verkaufen: Gutgehende Bäckerei, sogleich. Eigenthümer hat 2 Geschäfte. Nachzufragen Südwest Ecke Van Buren und Dearborn Str., Basement, Saloon.

Gutes Putzgeschäft in Lake View Wegzugs halber billig zu verkaufen. Adr. M. 101 Abendpost. dfr

Zu verkaufen: Ein kleines Milchgeschäft. 1100 Wellington Ave.

Zu verkaufen: Ein feiner Grocery Store mit Pferd und Wagen. Max Weil, 5532 S. State Str. dmdo

Zu verkaufen: Guter Saloon, Billard-Halle, krankheitshalber billig. Zu erfragen 191 Webster Ave. 15mz1w

Patente erwirkt. Patentanwalt Singer, 56 5. Ave.*

Geschäftstheilhaber.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Verlangt: Partnerin mit $50 für ein medizinisches Institut. Adresse M. 194 Abendpost.

Geschäftstheilhaber mit $2000 verlangt für ein seit 20 Jahren an South Water Str. bestehendes Kommissionsgeschäft; braucht keine Geschäftskenntnisse zu haben; seltene Gelegenheit für einen strebsamen Mann; Plattdeutscher bevorzugt; prima Referenzen. Hintze, 88 Washington Str. 17mz1w

Persönliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Alexanders Geheimpolizei-Agentur, 93 und 95 Fifth Ave., Zimmer 9, bringt irgend etwas in Erfahrung auf privatem Wege, untersucht alle unglücklichen Familienverhältnisse, Ehestandsfälle u. s. w. und sammelt Beweise. Diebstähle, Räubereien und Schwindeleien werden untersucht und die Schuldigen zur Rechenschaft gezogen. Ansprüche auf Schadenersatz für Verletzungen, Unglücksfälle u. dgl. mit Erfolg geltend gemacht. Freier Rath in Rechtssachen. Wir sind die einzige deutsche Polizei-Agentur in Chicago. Sonntags offen bis 12 Uhr Mittags. 22m*

Jacksons System, Kleider zuzuschneiden, findet jetzt in den elegantesten Etablissements in Chicago Anwendung und verdrängt Karten, Maschinen und veraltete Systeme; Gewinner des Weltausstellungs-Preises für Einfachheit und Genauigkeit. Leicht zu lernen. Unsere Schüler erlangen hohe Preise oder gutzahlende Stellungen. Schüler machen während der Lehrzeit Kleider. Tailor-Gowns u. s. w. Damenschneider und Furriers sollten das Zuschneiden und Musterentwerfen lernen. Zimmer 27, 209 State Str. 28agli

Potters französ. Zuschneide-Akademie, 182 State Str., lehrt die ganze Kunst des Zuschneidens und Anfertigens von Kleidern. Richtiges Schneider-System: nur $10; das kleinste, billigste, einfachste, vollkommenste; Heften, Fischbein einsetzen, garniren, ausstatten; Schüler machen Kleider für sich selbst, während sie lernen. Untersucht es. 20ok, midiaöm

Löhne kollektirt, sofort, ebenso Noten, Miethe, Kosthausrechnungen und alte Urtheilssprüche; Beschlagnahmen vollzogen. Schlechte Miether hinausgesetzt; für arme, bedürftige Leute werden die Kosten ausgelegt. Keine Kostenberechnung ehe Erfolg erzielt ist. Englisch, deutsch, polnisch und schwedisch gesprochen. Advokaten und Konstabler besorgen alle Fälle sofort. Sprecht vor bei:
The National Claim and Adjustment Bureau, 46 und 48 S. Clark Str., Zimmer Nr. 3.
Bureaustunden: 8 Vorm. bis 7 Abends. Sonntags 8 Vorm. bis 1 Uhr Mittags. (Schneidet dieses aus.) 25felm

Löhne, Noten, Miethe, Kostenrechnungen und schlechte Schulden aller Art prompt kollektirt, wo Andere erfolglos waren. Keine Kosten wenn nicht erfolgreich. Lohnbeschlagnahmen ausgeführt. Schlechte Miether hinausgesetzt. Englisch, deutsch und skandinavisch gesprochen. Prompte Bedienung. — The City Law and Collecting Agency, 152 und 154 La Salle Str., Südwest-Ecke Madison Str., Zimmer 13. Konstabler immer da. 18janlj

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Keine Gebühr, wenn erfolglos. Offen bis 6 Uhr Abends und Sonntags bis 12 Uhr Mittags. Deutsch und Englisch gesprochen. 21fp*
Bureau of Lawn and Collection, Zimmer 15, 167—169 Washington Str., nahe 5. Ave. H. Peterson, Mgr. — Wm. Schmitt, Advokat.

Geld schnell kollektirt auf Eure alten Noten, Judgments, Lohnansprüche und schlechte Schulden. Ihr braucht kein Geld für Gerichtskosten oder Gebühren — alle Geschäfte von tüchtigen Advokaten besorgt; durchaus geheim; Auskunft und Rath bereitwilligst gegeben. Schneidet dies aus. 128 La Salle Str., Zimmer 6. Konstabler Reets. 8—2—mj

Löhne, Noten, Miethe und Schulden aller Art prompt kollektirt. Schlecht zahlende Miether hinausgesetzt. Keine Gebühren wenn nicht erfolgreich. Physicians Collection Bureau, 95 Clark Str., Zimmer 509. 12ofli

Haben Sie Unannehmlichkeiten betreffs Miether oder Steuern, so wenden Sie sich vertrauensvoll nach Zimmer 43, 155—157 Washington Str. 23felm

Patente erwirkt. Patentanwalt Singer, 56 5. Ave.*

Kaufs- und Verkaufs-Angebote.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Zu verkaufen: Ein Butcherblock und Rocker, 1 großer Kaffee- und Thee-Shelf, 1 guter Topwagen. — 973 N. Leavitt Str., nahe Milwaukee Ave. —fa

Zu verkaufen: Soda Fontaine, 3 Krähne, 8 Syrups, in gutem Zustande. Billig. 526 S. Halsted Str.

Zu kaufen gesucht: Lambs oder deutsche Strumpf-Strickmaschine; bitte anzugeben, wieviel Nadeln auf einen Zoll geben; Preis und Bedingungen. Adresse: N. E. Nielson, Box 265 Northfield, Minn. mido

Pferde, Wagen, Hunde, Vögel 2c.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Muß verkaufen: 3 gute Pferde. Eigenthümer todt. 83 Greenwich Str., nahe Leavitt Str.

Zu verkaufen: Topwagen für Grocery und Bäckerei. 47 Noble Str.

Zu verkaufen: 8 feine Lumberwagen. 1213 Lincoln Ave.

Wagen, Buggies und Geschirre, die größte Auswahl in Chicago. Hunderte von neuen und gebrauchten Wagen und Buggies von allen Sorten. In Wirklichkeit Alles was Räder hat, und unsere Preise sind nicht zu bieten. Thiel & Eberhardt, 395 Wabash Ave. 24felm

Aeußerst billig, auf monatliche Abzahlungen, Milch-, Grocery-, Kaffee-, Thee-, Plumber- und Expreßwagen. Alte Wagen in Tausch. L. Mohn, 5431 Lake Ave. 4mz1m

Pianos, musikalische Instrumente.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Nur $85 für ein schönes Cabinet Grand Kimball Upright Piano, auch leichte Abzahlungen. 682 Wells Str. 17mz1w

Aerztliches.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geschlechts-, Haut- und Blutkrankheiten, sowie alle anderen chronischen Leiden schnell, sicher und dauernd geheilt. Satisfaktion garantirt. Dr. Ehlers, 108 Wells Str., nahe Ohio Str. 15ja*

Rechtsanwälte.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Deutsches Rechts- und Auskunfts-Bureau und Notariat.
Einziehung von Erbschaften, Nachlaßsachen, Schadenersatzklagen, Löhne, Noten und Schulden aller Art schnell und sicher kollektirt. Freier Rath in Rechtssachen. Keine Gebühren wenn erfolglos. — Sonntags offen von 9 bis 12 Uhr Mittags.
Zimmer 301 Ashland Block, 59 Clark Str. 4mz3m

Fred. Plotke, Rechtsanwalt.
Alle Rechtssachen prompt besorgt. — Suite 844—848, Unity Building, 79 Dearborn Str., Wohnung 105 Osgood Str. 28noli

Julius Goldzier. John L. Rodgers.
Goldzier & Rodgers, Rechtsanwälte.
Suite 820 Chamber of Commerce.
Südost-Ecke Washington und LaSalle Str.

Grundeigenthum und Häuser.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Farmland! — Farmland!
Waldland!

Gelegen in dem berühmten Marathon- und dem südlichen Theile von Lincoln County, Wisconsin, und ist zu verkaufen durch eine alte wohlbekannte Firma, welche schon an etwa dreitausend Farmer Land verkauft hat, und jetzt noch im Besitz von etwa 40,000 Acker schönen Waldlandes ist, welches zu billigen Preisen und sehr günstigen Zahlungsbedingungen hierdurch zum Verkauf angeboten wird. Guter fruchtbarer Boden, gutes Holz, gutes Wasser, gesundes Klima und guter Markt für Alles.
Jetzt ist es Zeit, sich Auskunft über Land zu verschaffen, um sich für das Frühjahr vorzubereiten.
Um weitere Auskunft, freie Landkarten und ein illustrirtes „Handbuch für Heimstätte-Sucher" schreibe man an die „Wisconsin Valley Land Company zu Wausau, Wisconsin", oder besser spreche man vor bei ihrem Vertreter J. H. Koehler, welcher in der Gegend auf einer Farm großgeworden ist und daher auch genaue Auskunft geben kann. Er wird vom 4. April an jeden Montag, Dienstag und Mittwoch, von 2 Uhr Nachmittags bis 9 Uhr Abends wieder in seiner Chicago Office, Nr. 142 E. North Ave., Ecke Clybourn Ave., zu sprechen sein, und ist dann bereit, jeden Donnerstag mit Kauflustigen hinaus zu fahren, um ihnen das Land zu zeigen.
Adresse: J. H. Koehler, 142 E. North Ave., Chicago, Ill. — Beim Schreiben erwähne man gefl. diese Zeitung. [illegible]

Wer Haus oder Lot zu kaufen sucht, sein Property verkaufen oder vertauschen oder Geld auf erste Hypothek borgen oder ausleihen will, kann bei uns auf schnelle und reelle Bedienung rechnen. Farmen zu vertauschen. Schmidt & Elser, 222 Lincoln Ave., Ecke Webster Ave. 1mzdoja1m

Zu verkaufen auf leichte Bedingungen, 4, 5 und 9 Zimmer Häuser von $1000 und aufwärts, nahe Elston Ave. Electric Cars und Maplewood Depot. Macht mir ein Angebot, da ich verkaufen will. — E. Melms, Ecke Milwaukee und California Ave. 10fe,bija*

Leute, welche Häuser und Lotten kaufen, verkaufen oder vertauschen wollen, werden bei uns schnell und reell bedient. Auch Farmen verkauft. Gustav Freudenberg & Co., 192 W. Division Str., zwischen Milwaukee und Ashland Ave. 5mz fadodw

Wisconsin Farmen, mit Gebäuden, Maschinen, Vieh und Ernte, zu vertauschen gegen Chicago Grundeigenthum. Fischer, 1520 Milwaukee Ave. 9mz1m

Zu verkaufen: Billig, 25 bei 253, mit 2 Framehäusern, sowie ein gutes Kohlengeschäft. 107 Orchard Str., nahe North Ave. 11mz1w

Zu verkaufen: 240 Acker Wisconsin Farm, Vieh, Maschinen, kleine Anzahlung, Rest 10 Jahre Zeit. Nehme kleines Property. Dufret, 331 N. Paulina Str.

Ein guter deutscher Landwirth sucht eine gute Farm zu miethen für die Hälfte vom Ertrage. — Adr. N. 441 Abendpost.

Zu verkaufen: Alterswegen, billiges Eckhaus mit Saloon, an Hauptstraße. Guter Platz für den rechten Mann. Adr. M. 99 Abendpost.

Geld.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Geld zu verleihen
auf Möbel, Pianos, Pferde, Wagen, Lebens-Versicherungs-Policen, Diamanten, Uhren und Schmucksachen aller Art.
Kleine Anleihen
von $20 bis $400 unsere Spezialität.
Wir nehmen Ihnen die Möbel nicht weg, wenn wir die Anleihe machen, sondern lassen dieselben in Ihrem Besitz.
Wir haben das
größte deutsche Geschäft
in der Stadt.
Alle guten ehrlichen Deutschen, kommt zu uns, wenn Ihr Geld borgen wollt. Ihr werdet es zu Eurem Vortheil finden bei mir vorzusprechen, ehe Ihr anderwärts hingeht. Die sicherste und zuverlässigste Bedienung zugesichert.
A. H. French,
10aplj 128 LaSalle Str., Zimmer 1.

Chicago Mortgage Loan Co.,
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19.
verleiht Geld in großen oder kleinen Summen, auf Haushaltungsartikel, Pianos, Pferde, Wagen, sowie Lagerhausscheine, zu sehr niedrigen Raten, auf irgend eine gewünschte Zeitdauer. Ein beliebiger Theil des Darlehens kann zu jeder Zeit zurückgezahlt und dadurch die Zinsen verringert werden. Kommt zu mir, wenn Ihr Geld nöthig habt.
Chicago Mortgage Loan Co.,
Chicago Mortgage Loan Co.,
175 Dearborn Str., Zimmer 18 und 19. 11ap*

Wenn Ihr Geld braucht,
dann kommt zu dem einzigen deutschen Geschäft in Chicago.
Geschäfte verschwiegen. — Leichte Zahlungen.
$20 bis $1000 zu verleihen an Leute in besseren Stande, auf Möbel und Pianos, ohne dieselben zu entfernen, auch auf Lagerscheine und sonstige persönliche Werthsachen, zu den niedrigsten Raten, in Summen nach Wunsch, an monatliche Abschlagszahlungen. Geschäfte verschwiegen. Sprecht bei uns vor, ehe Ihr anderswo hingeht. O. C. Boelcke, Loan-Agent, 70 LaSalle Str., 3. Stock, Zimmer 34. Deutsches Geschäft. 25fe*

Anleihen von $15 aufwärts an Möbel, Pianos, Pferde, Wagen etc., von Privat-Person, zu weniger als regulären Raten. Die Sachen bleiben in Eurem ungestörten Besitz. Ihr könnt das Geld denselben Tag, an dem Ihr vorsprecht, haben, und Bezahlungen können wie es Euch paßt gemacht werden. Eure Anleihe ist durchaus privat; keine Referenzen verlangt. Sprecht vor und holt Euch unsere Raten, ehe Ihr anderswo borgt. Alle Geschäfte können in Deutsch abgemacht werden. 69 und 71 Dearborn Str., Zimmer 28, Ecke Dearborn und Randolph Str. 27n*

Braucht Ihr Geld?
Wir haben Geld zu verleihen, in Summen von $500 aufwärts, auf Grundeigenthum, zu billigsten Raten. Wir verkaufen und vertauschen Häuser und Lotten schnell und zu Eurem Vortheil. Wm. Freudenberg & Co., 167 Dearborn Str., Zimmer 519. 18janbdja*

Wozu nach der Südseite
gehen, wenn Ihr billiges Geld haben könnt auf Möbel, Pianos, Pferde und Wagen, Lagerhausscheine, von der Nordwestern Mortgage Loan Co., 465—467 Milwaukee Ave., Ecke Chicago Ave., über Schroeders Drugstore, Zimmer 53. Offen bis 6 Uhr Abends. Nehmt Elevator. Geld rückzahlbar in beliebigen Beträgen. 27malj

Ihr könnt Geld leihen ohne Hypothek.
Geld zu verleihen an Herren und Damen, die in permanenten Stellungen sind, keine Mortgage; niedrige Raten, leichte Abzahlungen. 15mz3m
Zimmer 16, 86 Washington Str.

Louis Freudenberg verleiht Geld auf Hypotheken von 4½ Prozent an, theils ohne Kommission. — Zimmer 1624 Unity Building, 79 Dearborn Str. Nachmittags 2 Uhr. Residenz 42 Potomac Ave., Vormittags. 25ag*

The Equitable Trust Co., 185 Dearborn Str.
Geld zu verleihen auf verbessertes Grundeigenthum zu gewöhnlichen Raten. The Equitable Trust Co., 185 Dearborn Str. 15jlij

Privatgelder zu verleihen auf Chicago Grundeigenthum zu niedrigen Zinsen. Office-Stunden von 9 bis 12 Vorm. und 6 bis 9 Abends. Offen Sonntags. Carl Mauke, 3431 Halsted Str. 11mz1m

Geld ohne Kommission. Eine große Summe zu 6 Prozent zu verleihen. Ebenfalls Geld zu 5 und 5½ Prozent. Bau-Anleihen zu gangbaren Raten. H. O. Stone & Co., 206 LaSalle Str. 15n*

Privatgelder zu verleihen, jede Summe, auf Grundeigenthum und zum Bauen. Zu 5 und 6 Prozent. G. Freudenberg & Co., 192 W. Division Str. 20ag,jdd*

Privatmann hat Geld zu verleihen auf erste Hypotheken, von $1000 bis $4000; Agenten brauchen nicht vorzusprechen. A. Koch, 106 Franklin Straße, Zimmer 28. 16mz1w

Geld zu verleihen zu 5 Prozent Zinsen. L. F. Ulrich, Grundeigenthums- und Geschäftsmakler, Zimmer 1407, 100 Washington Str. Steuerzahler-Schutz-Verein. 17jc*

Zu verleihen: Geld ohne Kommission zu 5½ und 5 Prozent. Chas. H. Fleischer u. Co., 79 Dearborn Str., R. 431—436. 29ja4m

Zu verleihen: $250,000 auf Grundeigenthum, zu 4½ Prozent Zinsen. K. Smith, 90 LaSalle Str. 15jdo

Ohne Kommission Geld zu verleihen an Grundeigenthum, von 4 Prozent an. Zimmer 4, 30 North Clark Str. Charles Stiller. 16mz[illegible]

Zu leihen gesucht: $150 auf wöchentliche Abzahlung. Adr. G. 652 Abendpost. [illegible]

Geld zu verleihen auf Möbel, Pianos und sonstige gute Sicherheit. Niedrigste Raten, ehrliche Behandlung. 534 Lincoln Ave., Zimmer 1, Lake View. 2[illegible]

Unterricht.
(Anzeigen unter dieser Rubrik, 2 Cents das Wort.)

Englische Sprache für Herren und Damen in Klein-Klassen und privat, sowie Buchhalten und Handelsfächer, bekanntlich am besten gelehrt im N. W. Business College, 922 Milwaukee Ave., nahe Paulina Str. Tags und Abends. Preise mäßig. Beginnt jetzt. Prof. George Jenssen, Prinzipal. 16n, dofa*

Verlangt: Junger Mann um Menzenhauer Guitar und Zither zu stimmen und Unterricht zu ertheilen; sofort anzufangen. U. S. Guitar Zither Co., 271 Milwaukee Ave. mdfr

Nineteenth Century Tailor Square System, mit $25 Dreß Making Course $10 bis zum 15. April. Schule etablirt in 1176 Milwaukee Ave., 795 W. Madison Str. und 537 Wells Str. 15—18mz

Prof. A. J. Oßwald, hervorragender Lehrer an Violine, Piano, Zither, Mandoline. Guitarre Lektion 50c; Instrumente geliehen. 909 Milwaukee Ave. 29fp*

Gründlichen Zither-Unterricht ertheilt Prof. C. Habrecht, 413 E. North Av., Flat 2. 2mz1m

Der Klumpfuß.

Roman von **Ewald August König.**

(Fortsetzung.)

„Noch nicht," erwiderte sie, „ich wüßte wirklich nicht, auf wen der Verdacht fallen sollte. Gesehen habe ich nichts von dem Menschen, ich hörte nur den Raben krächzen —"

„Und wenn der reden könnte, dann würden wir den Burschen bald finden," unterbrach Gottschalk sie, während er mehrere Prisen rasch nacheinander nahm. „Der Vogel ist klüger, wie man glaubt, mich sollte es wundern, wenn er dem Einbrecher nicht ein paar kräftige Schnabelhiebe versetzt hätte. Da liegt sein Napf — sehen Sie? Es muß zu einem kleinen Kampf gekommen sein, bitte, bleiben Sie ruhig stehen, mir scheint, wir können wichtige Entdeckungen machen."

Der Futternapf des Raben, der zertrümmert auf dem Boden lag, war zur Hälfte mit einem dünnen Brei gefüllt gewesen, und die Füße des Einbrechers mußten mit diesem Brei in Berührung gekommen sein, auf dem dunkel geölten Fußboden bemerkte man allenthalben deutlich sichtbare Spuren.

Der alte Herr nahm die Lampe vom Tisch und stellte sie auf den Fußboden, fast in demselben Augenblick kehrte Hugo, von Paul Lutter begleitet, zurück.

„Der alte Meister war nicht zu Hause," sagte Hugo, „ich habe seinen Sohn mitgebracht, hoffentlich kann er die Arbeit ausführen."

„Na, dann versuchen Sie Ihr Heil!" wandte der Rentner sich zu Paul, indem er auf die Schlafzimmerthüre deutete; „es wäre mir sehr lieb, wenn Sie das Schloß öffnen könnten, ohne es abzunehmen."

Paul antwortete nicht, mit seinen Werkzeugen in der Hand stand er da und sein Blick ruhte starr auf dem Boden.

„Das sind genau dieselben Spuren!" sagte er leise, wie mit sich selbst redend.

„Welche Spuren?" fragte Gottschalk rasch.

„Hier auf dem Boden; sehen Sie den Klumpfuß nicht?"

„Wahrhaftig, Sie haben Recht, wo haben Sie dieselbe Spur schon gesehen?"

„In Kalifornien."

„Ach was —"

„Wie ich Ihnen sage, es waren ganz genau dieselben Eindrücke, hier der schmale kleine Fuß und daneben der Klumpfuß, warten Sie, ich werde es Ihnen beweisen."

Der Rentner zuckte ärgerlich mit den Achseln, aber Paul ließ sich dadurch nicht beirren, er holte ein altes, abgenutztes Notizbuch aus der Tasche und nahm daraus eine Zeichnung, die in der That genau mit den entdeckten Spuren übereinstimmte.

Damit allein begnügte Paul sich nicht, er kniete nieder und verglich mit dem Maßstock in der Hand die Spuren mit seiner Zeichnung, und waren die ersteren auch nicht so scharf begrenzt, wie man es hätte wünschen müssen, so konnte doch eine ziemlich genaue Uebereinstimmung festgestellt werden.

„Aber das hat für uns doch gar keinen Werth!" sagte der alte Herr ungeduldig, „es wäre ja lächerlich, den Mann in Kalifornien suchen und dieses Verbrechens beschuldigen zu wollen. Nur das Eine geht aus diesen Spuren hervor, daß der Bursche einen Klumpfuß hat —"

„Und da könnte wieder, wie damals, der Verdacht auf mich fallen," unterbrach Heinemann ihn bitter. „Messen Sie nun auch meine Füße, Paul, ich muß das verlangen, um mich von vornherein gegen solchen Verdacht zu sichern."

Gottschalk warf seiner Haushälterin verstohlen einen bedeutungsvollen Blick zu, aber Tante Resi wiegte ablehnend das Haupt, als ob sie sagen wollte, es sei gar nicht daran zu denken, daß der Mechaniker diese That begangen haben könne.

Paul kam ohne Widerrede der an ihn gestellten Aufforderung nach, er bat um einen Bogen Papier, legte ihn auf den Boden und zeichnete beide Füße Heinemann's in ihren Umrissen ab.

Die Zeichnung mußte Jeden überzeugen, daß Heinemann nicht der Thäter gewesen sein konnte.

„Es ist nur gut, daß dies festgestellt ist," sagte der Mechaniker mit gezwungenem Lächeln, „der Verdacht hätte hier sehr nahe gelegen, da ich in demselben Hause wohne."

„Wer Sie kennt, der weiß auch, daß Sie ein ehrlicher Mann sind," erwiderte die Haushälterin, „so rasch macht man einen ehrlichen Menschen nicht zum Spitzbuben."

Der Rentner sagte nichts, er schien noch immer einige Zweifel zu hegen.

Paul war bereits mit dem Thürschloß des Geldschranks beschäftigt, die ersten Versuche, es zu öffnen, mißlangen.

„Es ist allerdings kein gewöhnliches Fabrikschloß," sagte er zu Gottschalk, „aber es würde mir gar keine Mühe machen, die Riegel zurückzuschieben, ich habe diese Sorte von Schlössern drüben, wo sie sehr kunstvoll angefertigt werden, studirt. Der Dietrich, den der Spitzbube benutzt hat, muß im Schloß abgebrochen sein, und das abgebrochene Stück — halt, jetzt habe ich's, nur noch einen Augenblick Geduld — so!"

Der Rentner athmete tief auf, als die Thür sich jetzt öffnete, Resi stand mit der Lampe hinter ihm, er trat hastig in's Schlafzimmer und blickte sich prüfend um.

„Gott sei Dank, hier ist er nicht gewesen," rief er erfreut, „das gute Schloß hat mein Eigenthum beschützt. Das Schloß und der schwarze Vogel," fuhr er fort, während er den eisernen Geldschrank öffnete und einen raschen Blick auf seine Schätze warf, „Jakob ist treuer und wachsamer wie ein Hund, auf ihn kann man sich verlassen."

„Ich zöge ihm doch einen Hund vor," sagte Hugo.

„Ich ebenfalls," fügte Paul hinzu, „der sogenannte diebessichere Schrank schützt Ihr Eigenthum nicht. In der Kunst, solche Schränke zu öffnen, hat man's schon weit gebracht, im schlimmsten Falle bohrt man sie an und schneidet ein Stück heraus."

Der alte Herr griff tief in seine Dose hinein und lächelte ungläubig.

„Drüben in Amerika mag es solche Künstler geben," erwiderte er spöttisch, „hier sind sie ziemlich ungefährlich. So rasch ist das nicht abgemacht, und —"

„Wenn Sie es wünschen, beweise ich's Ihnen," unterbrach Paul ihn mit gemessenem Ernst, „Ihren eisernen Schrank dort öffne ich, ehe eine Viertelstunde verstrichen ist."

Der Rentner blickte ihn befremdet an, der junge Mann, der da so ruhig und selbstbewußt vor ihm stand, machte nicht den Eindruck eines Prahlers.

„Nein, nein," sagte er hastig, „ich will Ihnen auch ohne Beweis glauben, aber schlimm ist es, wenn solche Schränke keine Sicherheit mehr bieten."

„Warten Sie es ab, ich hoffe, daß mein Vorhaben mir gelingen wird, dann errichte ich selbst eine Fabrik derartiger Schränke, und die Schlösser, die ich alsdann liefere, sollen dem Besitzer die vollste Sicherheit gewähren. Ich habe drüben, wenn auch nur im Fluge, Manches gelernt, das kommt mir nun zu Statten."

„Und den ersten wirklich diebessicheren Schrank, den Sie fertig stellen, kaufe ich," erwiderte der Rentner. „Bitte, sehen Sie doch die Schlösser der anderen Thüren nach, der Bursche könnte auch diese verdorben haben — hier sind die Schlüssel."

Paul erfüllte das Verlangen und fand Alles in Ordnung, und nachdem er den Lohn für seine Arbeit erhalten hatte, begleitete er den Mechaniker hinunter.

„Wenn Sie nicht sehr eilen, dann möchte ich Sie bitten, noch einen Augenblick bei mir einzutreten," sagte Heinemann, als sie vor der Thüre seiner Wohnung standen.

Paul hörte die Stimme Doras, er folgte ohne Zögern dem Mechaniker in's Wohnzimmer.

„Jetzt werden wir wohl erfahren, was der Lärm da oben bedeutete," sagte die Wittwe Lampe, die sich bei Dora befand und die Eintretenden mit sichtbarer Ungeduld anblickte.

„Es ist keine erfreuliche Nachricht für Sie," erwiderte Heinemann sarkastisch, „der Rentner Gottschalk verlangt, daß die Hausthür fortan zeitig geschlossen wird, im andern Falle können Sie sich nach einem andern Miether für die erste Etage umsehen."

„Weshalb verlangt er es?"

„Weil bei ihm eingebrochen worden ist!"

„Spaß!" erwiderte die Wittwe ärgerlich, während Dora besorgt den Vater anblickte. „Am hellen Tage?"

„Nein, heute Abend, vor einer halben Stunde. Die Haushälterin kann Gott danken, daß sie mit dem Leben davongekommen ist, wir haben einen Schlosser rufen müssen, um die Schlafzimmerthür zu öffnen. Die anderen Thüren hatte der Verbrecher schon geöffnet, und es war offenbar auf das Geld des alten Mannes abgesehen."

„Ist das Alles wirklich wahr?" wandte die Wittwe sich zu Paul, der inzwischen mit Dora einige freundliche Blicke ausgetauscht hatte.

„Es ist so, wie Herr Heinemann sagt," erwiderte er.

„Und das in meinem Hause? Ich kann's noch immer nicht glauben. So lange ich hier wohne—"

„Herr Gottschalk wird Ihnen morgen schon mittheilen, was er auf Grund dieses Ereignisses von Ihnen verlangt," unterbrach Heinemann sie, „ich habe Ihnen oft gesagt, es sei leichtsinnig, die Hausthür so lange offen zu lassen, aber Sie wollten mir nicht glauben. Was nun, wenn der Einbruch gelungen wäre?"

„Na, mich hätte man doch nicht verantwortlich machen können!" erwiderte die Wittwe auffahrend. „Man muß der Polizei Anzeige machen — weiß man schon, wer der Thäter ist?"

„Nein, hegen Sie vielleicht einen Verdacht?"

„Wie sollte ich dazu kommen?"

„Sie kennen die Personen, die hier aus und eingehen!"

„Sie müssen sie besser kennen, wie ich, denn Sie wohnen hier unten neben der Hausthür, während ich selten aus meinem Hinterhause herauskomme. Vor Jahren hat einmal ein Schauspieler hier gewohnt," fuhr die alte Frau gedankenvoll fort, „er ist damals durchgebrannt und kürzlich, wie er sagt, als reicher Mann zurückgekommen. Der war vor einigen Tagen bei mir und wollte sein früheres Zimmer wieder haben, und als ich ihm sagte, das Zimmer sei jetzt die Schlafstube des Rentners Gottschalk, äußerte er den Wunsch, nur einige Stunden darin weilen zu dürfen."

„Was bezweckte er damit?" fragte der Mechaniker.

„Eine Dummheit, er wollte in dem Zimmer über die Vergangenheit nachdenken."

„Das klingt ja sehr seltsam," sagte Paul. „Wie heißt der Herr?"

„Damals hieß er Müller, aber das war nur ein falscher Name, er soll ein Baron sein."

„Baron v. Bergau?"

„Jawohl, die Fräulein v. Gottschalk kennen ihn näher, er begegnete ihnen hier und sprach sehr vertraulich mit ihnen."

„Und nun glauben Sie —"

„Ich glaube nichts, Herr Heinemann," fuhr die Wittwe hastig fort, „ich sage nur, daß mir das auffallend war. Aber es gibt ja allerlei Narren, und ich lasse Jedem seinen Sparren, zudem ist der Herr wirklich reich, er hat mir die Schuld sammt den Zinsen ausgezahlt. Was hätte er da oben suchen sollen? Ein reicher Mann stiehlt nicht —"

„Reich? Ist er es wirklich?" fragte Paul, der sein Gespräch mit Dora abgebrochen hatte, um den Mittheilungen der alten Frau mit steigender Spannung zu folgen. „Und wenn er es ist, wodurch hat er den Reichthum erworben?"

„Er soll drüben Gold gesucht haben," erwiderte die Wittwe.

„Das ist richtig, ich bin ihm drüben begegnet —"

„Dann wissen Sie es ja besser wie ich!"

„Ich weiß nur, daß er in Kalifornien war, weiter weiß ich nichts. Und wenn er einen Klumpfuß hätte, dann würde ich mich gar nicht bedenken, die Anklage gegen ihn zu erheben, es liegt in seinem Wesen etwas, was ihn mir verdächtig macht —"

„Wo soll das nun hinaus?" rief die alte Frau unwillig. „Hätte ich das ahnen können, dann würde ich Ihnen gar nichts gesagt haben. Der Baron hat die kleinsten, hübschesten Füße, die ich je gesehen habe, das wußte ich damals schon, als er noch Schauspieler war."

„Ja, ja," nickte Paul sinnend, „dann scheitert allerdings der Verdacht. Ich habe diese kleinen Füße ja auch gesehen, er kann nicht der Thäter sein."

„Und ich möchte Ihnen auch nicht rathen, einen Verdacht gegen ihn auszusprechen," erwiderte die Wittwe, „es könnte unangenehme Folgen für Sie haben."

Fortsetzung folgt.

— Sergeant: „Müller, machen Sie nicht solch dummes Gesicht wie eine dementirte Zeitungsente!"

Eine Wohlthäterin.

Vor Kurzem ist in Wien, wie das Fremdenblatt schreibt, eine Dame gestorben, die seit Jahren in stiller Zurückgezogenheit lebte und mit der Welt nur durch Wohlthätigkeitsakte zusammenhing, die sie, ohne ihren Namen zu nennen, übte. Es gab keinen Hilferuf in irgend einer Zeitung, keinen Appell einer Wohlthätigkeitsanstalt, der ungehört an ihr vorübergegangen wäre, und die einzige Bitte, der sie in dem die Spende begleitenden Briefe bescheiden Ausdruck zu geben wagte, war, ihren Namen ja nicht zu nennen. Auf diese Weise hatte sie Tausende seit Jahrzehnten beglückt. Niemand aber kannte ihren Namen, man hörte oder las nur ab und zu von einem „Engel in Rodaun" oder einer „wohlthätigen Fee aus der Rochusgasse", und Eingeweihte vermutheten hinter diesem ihr von den Journalen beigelegten Pseudonymen die edle Frau. Da kam die Nachricht, daß im dritten Bezirk in der Rochusgasse am jüngsten Samstag eine hochbetagte Frau aus dem Leben geschieden sei, die ihr ziemlich beträchtliches Vermögen, das sich auf nahezu eine Million belaufen dürfte, wohlthätigen Anstalten zugewandt hat. Nähere Nachforschungen ergaben, daß die Heimgegangene identisch ist mit jener hochherzigen Dame, deren Name man seit Jahren vergeblich zu ermitteln versucht hatte. Der Tod erst hat den Schleier gelüftet. Die edle Wohlthäterin hieß Johanna v. Chantal-Polak und war Majorswittwe. Ihr Testament gibt Zeugniß von der Seelengröße der Verstorbenen. Universalerbin ist eine von ihr begründete Militärstiftung für pensionirte Offiziere von der neunten Rangklasse abwärts. Dieser Stiftung dürften nahezu 400,000 Gulden zufallen. Ferner errichtete sie eine Stiftung für Kleingewerbetreibende, der sie ihr Haus in der Rochusgasse widmete. Bedacht wurden weiter die Freiwillige Rettungsgesellschaft, der unter dem Protektorat der Kronprinzessinwittwe stehende Verein für kurbedürftige Beamte, der Wiener Wärmestuben-Verein, der Zentralverein zur Beköstigung armer Schulkinder, der Verein für unheilbare Kranke u. s. w. Die Verwandten der Heimgegangenen wurden mit Legaten bedacht. Sowohl dem Kutscher, der sie in Wien, als jenem, der sie in Rodaun zur Sommerzeit fuhr, hat sie je 1000 Gulden hinterlassen, damit sie sich neue Wagen anschaffen können.

Die Kunst, schön zu bleiben.

Alle Diejenigen, so schreibt das „Neue Wiener Journal", welche Gelegenheit hatten, Adelina Patti in letzter Zeit zu sehen, waren überrascht von der Jugendlichkeit und Frische der Diva. Die Sängerin, die heute beinahe fünfundfünfzig Jahre zählt, macht den Eindruck einer Frau von kaum dreißig Jahren, und alle Welt fragt erstaunt: Wie war es möglich, daß eine Frau, wie Adelina Patti, die Jahrzehnte hindurch den Körper und Geist aufreibenden Beruf einer reisenden Gesangsvirtuosin ausgeübt, sich so jugendlich erhalten hat? Ein englischer Interviewer hat das interessante Geheimniß gelüftet und erzählt Folgendes:

Um schön zu bleiben, muß man das günstige Temperament der Patti mitbringen, das sich nichts nahegehen läßt, jede Aufregung fernhält und das ganze Dasein auf eine gleichmäßige, stille Fröhlichkeit gestimmt hat. Ferner muß man diesem Zwecke entsprechend seine ganze Lebensweise einrichten, deren peinliche Regelmäßigkeit eine unerläßliche Voraussetzung und weit werthvoller als alle kosmetischen Hilfsmittel ist. Darum hat Adelina auch immer nach der Uhr gelebt und selbst das Geringfügigste der ewigen Frage untergeordnet, wie es ihrer Schönheit bekommen könnte. Sie erhebt sich des Morgens um neun Uhr, taucht unverzüglich in ihr Bad und nimmt dann das erste Frühstück, das aus klarer Hühnersuppe und etwas Gemüse besteht. Manchmal wird ein Ei oder eine Frucht: Aepfel, Trauben oder Pflaumen — anderes Obst ist als schönheitsgefährlich verpönt — hinzugefügt. Nach dem Frühstück überläßt sie sich den Händen ihrer New Yorker Masseuse, die ihr nach einer besonderen Methode Gesicht und Hals knetet. Die Gesichtspflege ist natürlich der wichtigste Theil der Toilette, und die Patti wendet auf sie dieselben reiflich erprobten Grundsätze an, wie die Prinzessin von Wales, mit der sie in fortwährendem Gedankenaustausch über diesen Gegenstand steht, und die sich bekanntlich ebenso jung zu erhalten wußte. Diese Grundsätze lassen außer der Massage nur noch Einreibungen mit gewissen Oelen zu, deren Rezept die Diva nur sehr wenigen Auserwählten mittheilt. Die Einreibung nimmt sie selber vor. Ueberhaupt darf, die amerikanische Masseuse ausgenommen, Niemand sie berühren, so zahlreich ihre weibliche Dienerschaft auch ist. Nicht einmal frisiren läßt sie sich, und während ihrer Bühnenlaufbahn zog sich so mancher Zwischenakt zum Verdrusse des Publikums ungebührlich in die Länge, weil sie selbst im Theater nicht von der Regel abwich, sich das Haar selber zurechtzumachen.

Doch sehen wir, wie die Patti den Tag weiter verbringt und für ihre Schönheit sorgt, was für sie ein- und dasselbe ist. Sie „luncht" um halb Eins: Bouillon, Austern oder einen Fisch, Salat, ein bischen grünes Gemüse und Milch. Nach der Mahlzeit eine Tasse Kakao oder ein Glas Sett. Nie kommt ein gewürztes Gericht oder eine Sauce auf den Tisch, auch um sieben Uhr Abends zur Hauptmahlzeit nicht, die aus einer legirten Suppe, kaum gebratenem Rindfleisch und wiederum frischen Gemüsen besteht. Den Beschluß macht gezuckerter Reis oder ein süßer Käse oder Crême. Eis nimmt sie nie, der Stimme wegen; Rothweine nie, des Teints wegen. Ebenso wenig kommen Brot und Wasser über ihre Lippen. Hingegen trinkt sie an den Tagen, wo sie singt, einige Schluck Kaffee hinter den Koulissen. Täglich und in größeren Mengen genoß sie den Kaffee nur, wenn sie sich durch eine neue Rolle oder ein etwas forcirtes Gastspiel erschöpft fühlte. Dann nahm sie, wie Voltaire, Balzac und Napoleon, zu diesem Nervenwecker Zuflucht, um gegen den unzeitigen Schlaf anzukämpfen. Das ist auch eines ihrer Talente: Sie schläft nach Bedarf und Laune, wie, wo und wie lange sie will, zu Hause, unterwegs, im Waggon, im Freien, in ihrer Theatergarderobe, am liebsten natürlich in ihrem Schlafzimmer, dessen Fenster den Tag über sperrangelweit offen und des Nachts hermetisch verschlossen sein müssen. Beim Schlafengehen und beim Aufstehen benetzt sie sich Hals und Nacken mit Alkohol. Sie behauptet, daß sie es dieser Uebung verdanke, nie von einem Schnupfen heimgesucht worden zu sein.

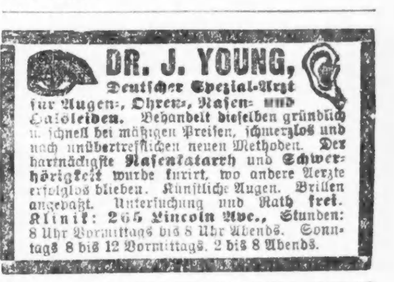
Fügen wir hinzu, daß sie weder reitet, noch rudert, noch radelt, noch sonst einen Sport treibt. Ein einstündiger Spaziergang oder eine halbe Stunde Billard genügen ihr als tägliche Bewegung vollauf. Und damit sind auch alle kosmetischen Geheimnisse Adelina Pattis enthüllt. Sie bestehen, wie man sieht, mehr in unverrückbaren Lebensgewohnheiten, als in irgendwelchen Zaubereien.

















San Stefano.

Zwanzig Jahre sind verstrichen, seit die siegreichen russischen Truppen am Marmara-Meere standen und vor den Mauern von Konstantinopel der Türkei der Frieden von SanStefano aufgezwungen wurde. Nordbulgarien mit seinen Schlachtfeldern von Plewna und Lowtscha, die Balkanpässe von Schipka und Chain-Boghas, Südbulgarien und das Vilajet Adrianopel lagen hinter den russischen Fahnen. Die englischen Panzerschiffe, die San Stefano gegenüber bei den Prinzen-Inseln ankerten, verhinderten die Fortsetzung des Siegesmarsches der Russen durch die Thore von Konstantinopel. In der Zeit des Waffenstillstandes aber zogen russische Offiziere in dicken Mänteln schaarenweise in die nahe Stadt und bevölkerten alle Spielhöllen, Theater und Singspielhallen von Pera. Mit leeren Taschen kehrten sie heim.

Auch Rußland kehrte nicht übermäßig bereichert aus der Türkei zurück. Gegen hunderttausend Todte, Verwundete und Kranke, Erinnerungen an verlorene Schlachten, an manches Lorbeerblatt schwer errungenen schließlichen Erfolges, das Bewußtsein, vor England zurückweichen zu müssen, und in der Tasche den Frieden von San Stefano, der noch das Gutachten der Neider in Europa einzuholen hatte und praktisch ziemlich werthlos war, endlich das nicht ausschließlich erhebende Gefühl, die Bulgaren befreit zu haben, die schon während des Krieges manchen Beweis von Halsstarrigkeit und Widerhaarigkeit gegeben hatten, das waren — abgesehen von der Wiedererwerbung des rumänischen Stückes von Bessarabien— die etwas dürftigen Trophäen des Krieges. Und dennoch jubelte Rußland, jubelte die orthodoxe Welt. War doch wiederum ein Streich gegen die Türkei geführt worden und hatten doch beinahe zwei Millionen von slawischen Christen durch ihre Zutheilung an Montenegro, Serbien, Griechenland und Bulgarien ihre Freiheit erlangt. Die Scharten des Krimkrieges waren ausgewetzt. Dabei blieb es kein Geheimniß, daß die militärische Leistungsfähigkeit des russischen Heeres hinter den Erwartungen ebenso zurückgeblieben war, wie die Leistungen der türkischen Soldaten unterschätzt worden waren. Wie einen militärischen Spaziergang hatte man den Krieg mit ganz ungenügenden Kräften russischerseits begonnen; erst als die beiden rumänischen Korps und die aus Rußland eingetroffenen Verstärkungen eingriffen, wandte sich das Kriegsglück den russischen Fahnen zu. Wir schätzen den Hinweis auf die Mängel russischer Heeresleitung, wie ihn der Krieg lieferte, als einen zwar schwer erkauften, aber doch für Rußland recht werthvollen Erfolg des Feldzuges.

Die Grenzen des durch den Frieden von San Stefano geschaffenen neuen Staates Bulgarien waren weit gezogen. Es war ein tiefer Griff in den Körper des türkischen Reiches gethan worden. Innerhalb dieser Grenzen war das gesammte Bulgarenthum der Halbinsel vereinigt, die Türkei in zwei Theile zerschnitten, den östlichen mit Adrianopel und den westlichen mit Skutari und Janina als den Hauptorten. Die bulgarische Fahne sollte auf Nisch, Ochrida, an den alten Zarenschlössern auf den Inseln des Prespa-Sees und in Ueskjüb wehen. Entsprechend den damaligen Kenntnissen von den Völkerverhältnissen der Balkanhalbinsel, wie sie uns aus jener Zeit in den Kiepertschen Karten vorliegen, waren die Bulgaren die Bevorzugten. Die Serben mußten sich mit weit weniger begnügen, obschon sie an dem Kriege einen bedeutenderen Antheil genommen hatten als dieBulgaren, die nur einige Tausend Freiwillige stellten. Das Großbulgarien wäre so ein Staat mit nahezu vier Millionen Einwohnern geworden, das am Schwarzen und am Mittelländischen Meere über nicht unbedeutendes Küstenland gebot.

Wohl wissend, daß Europa diesen Traum erheblich stören würde, hatten die Türken den Vertrag unterschrieben. Der Berliner Kongreß erfüllte die türkischen Erwartungen, indem er weniger der Türkei zuliebe, als Rußland zuleide, die Veränderungen vornahm, die der Hauptsache nach die staatsrechtlicheGrundlage der heutigen Gestaltung der Balkanhalbinsel bilden. Man wollte auf dem Kongreß die Frucht der russischen Siege schmälern, um Rußlands Ansehen bei den Balkanvölkern herabzusetzen und die russische Hochburg, für die das neue Bulgarien allgemein gehalten wurde, zu schwächen. Es ist bekannt, daß die deutschen Vertreter, ohne russischer sein zu wollen, als die Russen, allen den Punkten ihre Zustimmung gaben, die Rußland als besonders werthvoll erklärte. Die russischen Widersacher erwiesen sich damals als sehr untergeordnete Kenner der Völkerpsychologie.

Kaum hatte das Bulgarien des Friedens von Berlin, oder Kongreß-Bulgarien, wie man es nach bekanntem Vorbilde nennen könnte, sein Leben begonnen, als auch bereits das Einvernehmen zwischen den russischen Befreiern und den bulgarischen Befreiten aufhörte. Wo die damalige russische Politik durch ungeschickte und unweise Einmengung ihrer Zwecken zu dienen vermeinte, dort stieß sie auf das sich entwickelnde bulgarische Nationalgefühl. Man weiß, wie diese Zustände zu den russisch-bulgarischen Kämpfen führten, zur Entthronung des ersten bulgarischen Fürsten, zur Zeit der Herrschaft Stambulows, zu den lichtscheuen Unternehmungen gegen die Ruhe des Landes und das Leben seiner Staatsmänner. Aller Wahrscheinlichkeit nach wäre eine solche Entfremdung zwischen dem Befreier und den Befreiten noch weit früher eingetreten, wenn man ein Großbulgarien geschaffen, das Großbulgarien des Friedens von San Stefano unbeschnitten gelassen hätte. Und nicht nur früher wäre dieseEntfremdung eingetreten, sondern auch nachhaltiger wäre sie gewesen, weil ein alle Bulgaren innerhalb seiner Grenzen vereinigendes Bulgarien von Rußland kaum noch irgend etwas zu erwarten gehabt hätte, während ein noch sehnsüchtig in die Zukunft nationaler Träume blickendes Bulgarien immer Raum für eine mächtige Partei hat, die auf Rußland ihre Hoffnung setzen darf und bereit ist, russischem Interesse förderlich zu sein. DasGroßbulgarien wäre ein national befriedigtes Land geworden, das Bulgarien von heute hält sich an den Ausspruch Bismarcks: „Es lebe die Unzufriedenheit, denn die allein bringt uns den Fortschritt!" Europa hat die Balkanvölker gewöhnt, nur von Rußland ihr Heil zu erwarten, und so erwartet auch Bulgarien die Zukunft — damit ist Macedonien gemeint — aus Rußlands Hand.

Das Zarenreich hat keinen Grund, mit dieser Wendung unzufrieden zu sein. Seine Widersacher auf dem Kongreß hatten Mittel gewählt, die Rußlands Einfluß auf der Balkanhalbinsel, anstatt zu schwächen, nur gefördert haben. Den Bulgaren, dem militärisch leistungsfähigsten der Völker südlich der Donau, schwebt heute der Vertrag von San Stefano in seiner vollen und leuchtendenGlorie vor, nicht anders als unsern Vätern der Traum des einigen Deutschlands; diesen Vertrag zu verwirklichen, die bulgarische Fahne bis tief nach Macedonien hineinzutragen, arbeiten Staatskunst, Kirche und Schule, und kein Wort zündet inBulgarien mehr, als der Ruf: Makedonia.

Zwanzig Jahre nach Abschluß des zerrissenen Friedens von San Stefano kann Rußland mit ihm zufriedener sein als damals, da man ihn gewissermaßen als Ehrenrettung auf dem Papier dem Sultan abgerungen hatte. Er ist ein Traumbild geblieben, aber die Kräfte, die diesem Traumbilde nachstreben, sind wirkliche, und sie warten ungeduldig auf den Tag, da der weiße Zar wieder zum Marsche gegen den Halbmond blasen läßt.

Schöpfungen Fragonards

Für die fabelhafte Summe von 1,250,000 Franken sind fünf Paneelbilder Fragonards in den Besitz des englischen Kunsthändlers Charles Wertheimer übergegangen; sobald ihre Kopieen von dem Maler de la Brely aus Lyon angefertigt sind, werden sie denWeg nachLondon antreten; ihrendgiltiger Bestimmungsort dürfte wohl Amerika sein. Die Bilder befanden sich im Hause des Herrn de Blys zu Grasse, jener durch ihre Wohlgerüche und ihre wunderliebliche Lage bekannten Stadt der Provence. Jean Honoré Fragonard würde sich über die Summe theils freuen, theils vor Aerger in seinem Grabe herumdrehen. Als er sich gegen das Ende seines Lebens nach seiner Heimathstadt zurückzog, war er ein blutarmer Teufel geworden; Niemand konnte, Niemand wollte seine Erzeugnisse mehr kaufen; die wüsten Jakobiner hatten für seine Schäferinnen und seine Blumengewinde keinen Sinn; diejenigen aber, die früher seine besten Abnehmer gewesen, die Aristokraten und Bankiers, waren umgebracht oder verbannt worden. Daß er darob seinen Frieden mit derRevolution machte und sogar im kalt-klassischenStile zu malen versuchte, konnte ihm nichts helfen. Eines Tages also packte er seine Habseligkeiten zusammen, darunter vier Paneelbilder, welche die Dubarry bei ihm bestellt, aber nicht abgenommen hatte, und zog nach Grasse, wo er arm und unbeachtet 1806 starb. Jene Paneelbilder brachte er in seinemSalon zu Grasse an und malte dazu noch ein fünftes. Einer besonderen Beschreibung bedürfen sie kaum, da sie die bekannten Fragonard'schen Figuren, eine Psyche, einen Eros und verschiedene glückliche Paare, enthalten, alle halbnackt, halbbekleidet, in paradiesischer Glückseligkeit. Daß Frankreich sich diese Bilder entgehen läßt, ist gerade kein glänzender Beleg für seinen Nationalwohlstand. Uebrigens wird von einem neuen Funde Fragonard'scher Wandbilder gesprochen, und zwar in einem zu seinem Hause gehörigen Gartenpavillon. Ein in Nizza ansässiger Kunstfreund, Sempé, soll sie entdeckt haben. Als er jenes Haus besucht hatte, deutete sein Begleiter auf den Pavillon: dort hätte Fragonard seineschönstenEingebungen gehabt, weil von dort die Aussicht auch am großartigsten sei. Leider werde der Pavillon seit 30 Jahren von einem Gärtner bewacht, der nur ungern den Einlaß gestatte. In diesem Augenblicke ging die Thür des Pavillons auf; Sempés Blick fiel auf eine Reihe von Wandbildern, alle von Fragonards Hand gemalt. Und flugs erkundigte er sich nach des Eigenthümers Namen; es war ein einfacher Postbeamter zu Paris: von dem Werthe seiner Schätze hatte er keine Ahnung; er gab sie für eine bescheidene Summe weg und wird jetzt wohl schon Anlaß zur Reue gefunden haben. So lautet die Geschichte von den verkauften und den aufgefundenen Fragonards; letztere sollen nicht weniger als neun Stück betragen.

Die jungfräuliche Königin.

Die Meldung, daß die junge Königin der Niederlande nach ihrer im September erfolgten Großjährigkeitserklärung sich mit dem Prinzen Louis Napoleon verloben werde, ist bereits auf Veranlassung des holländischen Hofes als unrichtig erklärt worden. Es kann hierzu jedoch noch mitgetheilt werden, daß eine derartige Verbindung auch aus inneren Gründen jeder Wahrscheinlichkeit entbehrt, obgleich die alte Kaiserin Eugenie trotz ihres leidenden Zustandes noch immer mit größtemEifer daran arbeitet, dem napoleonischen Hause den niederländischen Thron zu sichern. Diesem Plane steht jedoch, ebenso wie ähnlichen, bereits früher aufgetauchten Verheirathungsplänen für die junge Königin deren eigener, äußerst fester und entschlossener Charakter entgegen, der ihrer Umgebung schon oftmals große Schwierigkeiten bereitet hat. Wer Gelegenheit hatte, die junge Königin näher kennen zu lernen, weiß, daß diese nicht nur allen ihr gemachten Vorschlägen betreffs ihrer etwaigen Verlobung das größte Mißtrauen entgegengesetzt hat, sondern daß sie auch ziemlich ehrgeizigen Sinnes ist. Sie würde daher sicherlich niemals ihre Hand einem Prinzen reichen, der den verblaßten Ruhm seines Geschlechts, oder die etwas heruntergekommenen Verhältnisse senes Hauses durch seine Verheirathung mit der niederländischenKönigin wieder auffrischen möchte. Wohin sich nun alledings die Augen der jungen Herrscherin richten, läßt sich im Augenblick kaum sagen, wenn auch darüber in den dem Hofe näherstehenden Kreisen mancherlei als verbürgt besprochen wird. Vielleicht aber darf man erwähnen, daß die Königin oft mit einer gewissen Zurückhaltung von Berlin spricht, wo zwar das ihr bei ihrem früheren Aufenthalt dargebotene militärische Schauspiel einen tiefen Eindruck auf sie gemacht hat, aber die Stadt selbst ihr etwas steif und kalt vorgekommen war, da die eigentliche Bürgerschaft der deutschen Reichshauptstadt damals keinerlei Berührung mit den königlichen Gästen aus Holland gesucht hatte. (Köln. Ztg.)

— Das stimmt. — A.: Wer bekommt denn diese mächtigen Stiefel, Meister? — Schuster: Baron Eisen, wissen Sie, der lebt auf großem Fuß!

— M'r san was worden. — Bäuerin (zu ihrem aus der Stadt zurückgekommenen Mann): No, wie is's denn ganga beim Dokta? — Bauer: Guat is's ganga! Denk Dir nur, „Patient" hat er mi g'heißen — g'rad wie die nobligen Leut!